Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59611 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 1.85, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftsstunden durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 45 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im Übrigen laut Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 103 — Dienstag, 5. Mai 1942 — 90. Jahrgang

Der Weg zur Sowjet-Union

Die Sicherung der Geleitzüge im Eismeer für die Briten eine kostspielige Angelegenheit

as. **Berlin**, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wiederum haben, wie sich aus dem gestrigen OKW.-Bericht ergibt, deutsche Seestreitkräfte im nördlichen Eismeer feindlichen Geleitzügen schwere Verluste beigebracht. Der Einsatz starker feindlicher Kampfgruppen zur Sicherung dieser Geleitzüge zeigt am besten, wie sehr man in London und Washington bemüht ist, den Weg zur Sowjetunion offen zu halten. Man weiß, daß die Bolschewisten nach den schweren Verlusten der Wintertämpfe dringender denn je Kriegsmaterial benötigen. Immer wieder aber zeigt sich auch, daß die deutsche Kriegsmarine und die deutsche Luftwaffe den Weg durch das nördliche Eismeer sehr aufmerksam überwachen und daß sie auch durch starke feindliche Sicherungen sich nicht von Angriffen auf die Geleitzüge abhalten lassen. Die Briten müssen vielmehr erkennen, daß die Sicherung dieser Geleitzüge für sie eine kostspielige Angelegenheit werden kann, denn der Verlust eines 10 000-Tonnen-Kreuzers ist bei dem Mangel, den die Engländer ohnehin an Kreuzern leiden, nicht leicht zu verschmerzen. Nach den eigenen britischen Eingeständnissen haben die Engländer mit dem jetzt im Eismeer versenkten Kreuzer bereits 19 Kreuzer eingebüßt. Die Leistungen der deutschen Kriegsmarine aber sind um so höher zu bewerten, als sie bei ungünstiger Witterung, bei Sturm, hohem Seegang und Vereisung erzielt wurden und zwar in tagelangen Angriffen. Auch hier sind also die deutschen Unter- und Überwasserstreitkräfte trotz stärkster Abwehr am Feind geblieben bis sie ihren Erfolg errungen, den feindlichen Kreuzer vernichtet, einige Zerstörer schwer beschädigt und sechs Dampfer mit 37 000 BRT. versenkt hatten.

Die Engländer haben also die Hilfsfendung für den bolschewistischen Verbündeten teuer bezahlen müssen. Immerhin scheint ihnen diese Methode noch zweckmäßiger zu sein, als dem bolschewistischen Ruf zu entsprechen und eine zweite Front zu errichten. Diese Parole möchte man, wie auch schwedische Korrespondenten in ihren Berichten aus London feststellen, in den amtlich englischen Kreisen am liebsten gar nicht mehr hören. Im Augenblick seien vielmehr alle englischen Hoffnungen darauf gerichtet, daß es der Sowjetunion gelingen werde, dem herausziehenden Sturm standzuhalten. Auch aus den USA. vernimmt man ähnliche Gedankengänge. Man sei dort der Ansicht, so wird berichtet, daß die Debatten den Entschlüssen der militärischen Kommandierenden nicht vorgreifen dürften. Es sei auch unangebracht, künstlich eine Volksstimmung zu erzeugen, die das tatsächlich Geleistete unterschätzt. Schon die Tätigkeit der britischen Luftwaffe bedeutet nach Ansicht Washingtons die Eröffnung einer zweiten Front, wobei dieser Darstellung nur hinzuzufügen wäre, einer für die Briten an Verlusten und Niederlagen reichen Front.

Diese Meldungen neutraler Korrespondenten bestätigen die Feststellung, die wir schon vor einigen Tagen trafen, daß man nämlich in London und Washington Angst vor der eigenen Courage bekommen hat. Man erkennt, daß man nicht in der Lage ist, ernsthafte Operationen durchzuführen und versucht nun, die von den bolschewistischen Botschaftern Maisky und Litwinow inszenierte und von Lord Beaverbrook unterstützte Agitation für eine zweite Front abzustoppen. Das wird allerdings nicht ganz leicht sein, denn diese Agitation ist zweifellos in England und den USA., wo man ja allen Grund zur Unzufriedenheit hat und wo deshalb gewisse Kreise fordern, daß endlich etwas geschehe (ohne freilich über die Möglichkeiten Rechenschaft zu geben), auf fruchtbaren Boden gefallen. So erklärt auch der loeben bei einer Ersatzwahl in England gegen den Regierungskandidaten gewählte Wilde Brown, daß das englische Volk nicht mehr papierwollkriselnde Abgeordnete, sondern Männer haben will, die für die zweite Front seien. Daß die Wähler gerade diesem Mann ihre Stimme gaben, hat Herrn Churchill wahrscheinlich mit veranlaßt, sich erneut gegen die Forderung nach einer zweiten Front zu wenden, da jeder derartige Versuch zu einem neuen Dünkirchen führen müsse.

Britische Schnellboote abgewehrt

Marinestützpunkt Cowes mit Bomben belegt — 18 britische Flugzeuge über der Kanalküste abgeschossen.

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Mai. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Ostfront wurden mehrere Angriffsunternehmungen zur Verbesserung der eigenen Stellungen durchgeführt. Örtliche Angriffe starker feindlicher Kräfte blieben erfolglos.

In Nordafrika geringe beiderseitige Aufklärungs- und Artillerietätigkeit.

Der Hafen La Valetta und die Flugplätze der Insel Malta wurden erfolgreich bombardiert.

Am Eingang des Kanals wehrten in der Nacht zum 4. Mai Minensuch- und Räumboote einen Torpedo- und Artillerieangriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit erfolgreich ab. Ein feindliches Schnellboot wurde beschädigt. Vorpostenboote schossen am 4. Mai zwei britische Bombenflugzeuge ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am Tage Eisenbahnanlagen der englischen Küstenstadt Eastborne mit guter Trefferwirkung an.

Die britische Luftwaffe verlor am gestrigen Tage über der Kanalküste in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 18 Flugzeuge.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge belegten in der vergangenen Nacht den englischen Marinestützpunkt Cowes mit Spreng- und Brandbomben.

Britische Bomber führten eine Reihe planloser Angriffe gegen ungeschützte kleinere Städte und Landgemeinden in Süd- und Südwestdeutschland und gegen Wohnviertel in Stuttgart. Ein britischer Bomber wurde abgeschossen.

Die Japaner 30 Kilometer vor der chinesischen Grenze

Hastige Flucht des Feindes — Große Materialbeute der japanischen Truppen

Bangkok, 5. Mai. (Funkmeldung). **In Burma sind die japanischen Truppen bereits weit über Lashio hinaus nach Nordosten vorgedrungen und stehen bereits 30 km von der chinesischen Grenze entfernt. Der Widerstand der Tschungking-Truppen, die unter Munitions- und Lebensmittelmangel leiden, ist nur noch gering.**

Auch nördlich und nordwestlich von Mandalay gehen die japanischen Operationen planmäßig vorwärts. Der geschlagene Feind zieht sich auf der ganzen Linie in großer Hast zurück und muß zahlreiches Kriegsmaterial zurücklassen, das er aus Zeitmangel nicht mehr zerstören kann. So erbeuteten die Japaner allein am 4. Mai 14 Panzerkampfwagen und 17 Geschütze.

Die Briten zerstören jedoch auf ihrer Flucht alle Brücken und selbst Brunnen, trotzdem können diese Zerstörungen den japanischen Vormarsch nicht aufhalten, da die Japaner Flachboote mit sich führen, mit deren Hilfe sie bereits auf Malaya und im bisherigen Verlauf des Burma-Feldzuges alle Flußüberquerungen durchführen konnten. Auch der Wasserbedarf der japanischen Truppen ist sichergestellt. Der Schaden, den die Briten auf ihrem Rückzug anrichten, trifft also nur das burmesische Volk, das den Briten die Niederbrennung seiner Städte und Ortschaften und die Verwüstung seiner Felder zu danken hat.

+

wt. Die Japaner treiben auf allen Kriegsschauplätzen die Kampfhandlungen mit Erfolg vorwärts. Von der Front gegen Australien wird eine erneute Bombardierung von Port Moresby auf Neu-Guinea berichtet, das von 15 japanischen Flugzeugen angegriffen wurde. Auf der Philippinen-Insel Mindanao scheint sich, wie aus Tokio gemeldet wird, der feindliche Widerstand dem Ende zuzuneigen. Die Überreste der USA.-amerikanischen Truppen, die von japanischer Seite auf 30 000 geschätzt werden, sind völlig eingeschlossen, nachdem die Meerbusen von Davao, Illana und Illigan von japanischen Marinestreitkräften beherrscht werden und der feindliche Nachschub völlig abgeschnitten ist. Der Schwerpunkt des Kampfes aber liegt augenblicklich in Burma, wo die Verfolgung des geschlagenen Feindes fortgesetzt wird. Wie hart Tschungking-China durch die Eroberung Mandalays getroffen wurde, zeigt ein Aufruf, den Marschall Tschiang-kaischek an das chinesische Volk richtete. In ihm weist er auf die ernste Lage der Tschungking-Truppen in Burma hin und fordert seine Untertanen zur Anspannung aller Kräfte auf. Alles müsse in den Kampf geworfen werden, kein waffenfähiger Mann dürfe zurückbleiben. Tschiang-kaischek hat also erkannt, daß ein weiterer Widerstand, wenn die Lage in Burma nicht doch noch gewendet werden kann, aussichtslos ist.

Die Amerikaner bezeichnen die Situation in Burma als ziemlich verwirrt. Im Laungaua-Gebiet sollen noch immer Tschungking-Truppen stehen, die jedoch, wenn sie sich retten wollten, die rückwärtigen Verbindungen der Japaner durchbrechen müßten. „New York Times" betont, daß der Fall Mandalays nichts mehr und nichts weniger als die Eroberung Burmas bedeute, weil Mandalay das strategische Herz Burmas sei. Der Sieg Japans sei entscheidend und katastrophal. Die Geschichte des Feldzuges in Burma sei die Geschichte des „Zu wenig und zu spät". Die Soldaten seien niemals richtig ausgerüstet oder genügend verstärkt worden und hätten fast überhaupt keinen Schutz aus der Luft erhalten. Es müßten jetzt Mittel gefunden werden, um das isolierte China zu unterstützen, das jetzt um sein nacktes Leben kämpfe. Nur durch eine Offensive könne die Lage noch gerettet werden.

Schanghaier Zeitungen weisen darauf hin, daß nunmehr auch der Plan Englands, chinesische Truppen für die Verteidigung Indiens einzusetzen, gescheitert sei. Große Schuld an der katastrophalen Entwicklung trügen die Briten, die untätig in Westburma standen, als die Japaner Mandalay und Lashio angriffen.

Die Tokioter Presse erklärt, daß nunmehr das Fundament für ein neues, unabhängiges Burma geschaffen sei. Durch die Einnahme von Mandalay werde die Stellung Englands in Indien noch schwieriger. Zu der militärischen Bedrohung komme jetzt auch noch das Aufhören des Nachschubs von Reis und Erdöl. Nicht nur Tschungking habe nunmehr jede Aussicht verloren, genügendes Kriegsmaterial zu erhalten, sondern auch die Vereinigten Staaten verlören die Zufuhren von Wolfram, Zinn und anderen wichtigen Rohstoffen, die sie bisher noch aus Tschungking-China bezogen.

In der türkischen Zeitung „Cumhuriyet" verweist der Abgeordnete Nadi darauf, daß die Japaner nur durch einen Seekrieg gefaßt werden könnten. Dazu seien jedoch die Engländer und Amerikaner nicht in der Lage. Deshalb wollten sie, und damit verweist Nadi auf die weltweiten Zusammenhänge des Krieges, vom Westen her auf dem Landwege angreifen. Voraussetzung dafür wäre jedoch die Niederringung Deutschlands. Es ergebe sich daraus, daß die Ostfront der Angelpunkt dieses Krieges sei. Im Westen könnten Deutschlands Gegner keine zweite Front errichten und ihre Luftangriffe seien nicht kriegsentscheidend.

Niederlage in Burma

Von Wilhelm Ackermann

Übereinstimmend lassen die Meldungen von japanischer, englischer und tschungkingchinesischer Seite erkennen, daß der Kampf um die südliche Provinz des indischen Kaiserreichs, um Burma, in seinen Endabschnitt getreten ist. Nachdem der japanische Vorstoß von thailändischem Gebiet aus in westlicher Richtung verhältnismäßig schnell die ersten englischen Aufnahmestellungen am Salwin, dem östlichen Grenzfluß aufgerollt hatte, bildete das englische Kommando eine neue Verteidigungslinie längs des Flusses Sittang, die dem Schutz des Haupthafens Rangun am Golf von Martaban, der als Verkehrsknotenpunkt wichtigen Stadt Mandalay und der beide Orte verbindenden Bahnlinie dienen sollte, die sich über Mandalay nordostwärts über Lashio bis Kunlong an der Grenze der chinesischen Provinz Jünnan fortsetzt. Der weitere japanische Angriff bezwang schon sehr bald den südlichen Teil dieser Flußstellung und stieß nördlich von Rangun bis nach Prome am Irawadi-strom vor. Damit und mit der Besetzung des Hafens von Rangun durch japanische Flottenstreitkräfte war die Eisenbahnverbindung und Hauptzufuhr nach dem nördlichen Teil der Kampffront praktisch bereits abgeschnitten. Um diese Nordfront halten und damit Mandalay und die von Lashio ausgehende Burma-Straße, bekanntlich der letzte Zufuhrweg nach Tschungking zu decken, hatte das englische Oberkommando vom Marschall Tschiangkaischek chinesische Hilfstruppen angefordert, die auch verhältnismäßig schnell in Gestalt einiger Kerndivisionen zur Stelle waren und dem Kommando des amerikanischen Militärberaters bei der Tschungking-Regierung, des Generals Stilwell, unterstellt wurden. Es ist ihnen gelungen, im Verein mit den südlich anschließenden englischen Truppen den japanischen Vormarsch einige Wochen hindurch zu verlangsamen; aber nunmehr steht fest, daß es der japanischen Führung gelungen ist, einen entscheidenden Durchbruch an der Nahtstelle der englischen und chinesischen Front zu erzwingen und von Taunggo aus in Richtung Moingyan und Mandalay durchzubrechen. Gleichzeitig erfolgte ein japanischer Vorstoß in nördlicher Richtung, der die zur chinesischen Grenze führende Bahn und damit auch die Burma-Straße bei Lashio und südwestlich davon bei Hsipaw erreichte. Damit ist ein breiter Keil zwischen die englischen und die Tschungking-Truppen getrieben, und Stilwell steht jetzt vor der Frage, ob er noch versuchen soll, die restlichen Divisionen Tschiangkaischeks über die Grenze nach China zurückzunehmen, oder ob er sich einem ungewissen englischen Rückzug in Richtung Bengalen und Assam, der westlich an Burma anschließenden indischen Provinzen zugesellen soll, auf die Gefahr hin, vor einer möglichen Wiedervereinigung mit den Engländern vom Gegner aufgerieben oder eingekeselt zu werden.

Diese einigermaßen verzweifelte strategische Lage wird im großen und ganzen auch auf englischer Seite eingestanden, und amerikanische Beobachter prophezeien als ihr weiteres Ergebnis bereits die Kapitulation größerer Verbände der englischen Verteidiger. Nach dem Fall von Mandalay wäre es an sich zwar möglich, weiter westwärts am Irawadi und seinem nördlichen Nebenfluß, dem Tschindwin, eine abermalige Verteidigungsstellung aufzurichten; aber sie ist durch den japanischen Vorstoß auf Prome nicht nur frontal, sondern durch die japanische Besetzung der Häfen von Rangun und vor allem von Akyab im Golf von Bengalen auch bereits im Rücken bedroht. Und wenn danach amerikanische Stimmen schon den Gesamtverlust des ganzen burmesischen Gebietes feststellen, so entspricht das praktisch der tatsächlichen Lage. Für Tschungking aber liegt die üble Bedeutung dieses Verlustes der Kämpfe in Burma nicht in dem endgültigen Verlust der Burma-Straße, sondern auch in der nunmehr bestehenden Umklammerung der Provinz Jünnan, aus südlicher Richtung von Französisch-Indochina und aus westlicher von dem Gebiet der sog. Schanstaaten in Burma her. Jünnan aber ist eines der Hauptzentren des chinesischen Widerstandes, und ein japanischer Vormarsch in diese Provinz wäre eine unmittelbare Bedrohung für die nördlich anschließende Provinz Setschuan und deren Hauptstadt Tschungking selbst. Diese militärische Entwicklung hat sich vollzogen, ohne daß es dafür japanischerseits eines besonders großen Kräfteeinsatzes bedurft hätte. Englische Berichte sprechen von nicht mehr als 100 000 Mann japanischer Truppen, die allerdings materialmäßig sehr gut ausgerüstet sind. Über gemessen an den Kräfteverhältnissen des europäischen Krieges und an der japanischen Gesamtstärke bedeutet das nicht viel. Und es ist andererseits bezeichnend für die Beurteilung der Widerstandskraft auf der Gegenseite, daß eine Weltmacht wie England samt der Unterstützung durch Tschiangkaischek nicht imstande gewesen ist, diesem bescheidenen Aufgebot auch nur in der Verteidigung standzuhalten.

Der Verlust Burmas ist aber nicht nur unter militärischen Gesichtspunkten eine weitere schwere Niederlage Englands, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung. Es handelt sich um ein Gebiet von 605 000 Quadratkilometer, um ein Viertel größer als das deutsche Altreich, mit über 14,5 Millionen Einwohnern, das über eine erhebliche Reisproduktion und über bedeutsame Bodenschätze verfügt. Außer den einzigen indischen Erdölvorkommen, die inzwischen im Verlauf der englischen Rückzüge bereits der Taktik der „verbrannten Erde" zum Opfer gefallen sind, spielen die Hauptrolle Ziffern die

USA.-Admiral Stark über die deutsche U-Boot-Gefahr

„Von ihrer Vernichtung hängt alles ab"

Berlin, 5. Mai. (Funkmeldung). **Admiral Stark, der Befehlshaber der USA.-Streitkräfte in England, äußerte sich, wie der Londoner Nachrichtendienst berichtet, über die Gefahr der U-Boote für England und die Vereinigten Staaten. Dabei erklärte er: „Der Krieg kann nicht beendet werden, solange die U-Boote nicht vernichtet sind. Sobald wir diese in allen Meeren zerstört haben, werden wir siegen (!) Unsere Verbindungs- und Transportwege müssen vom Feind befreit sein. Schon vor 25 Jahren, im ersten Weltkrieg, fragte sich einen amerikanischen Admiral, wie der Krieg erfolgreich beendet werden könne. Er antwortete mir, daß das erstens von der Vernichtung der gesamten feindlichen U-Boot-Waffe und zweitens von der vollständigen Zusammenarbeit der amerikanischen und britischen Flotte abhänge. Genau das gleiche gilt auch noch für den jetzigen Krieg.**

Zu seiner eigenen und zur Ermutigung der britischen und USA.-Öffentlichkeit wiederholte Stark dann noch das aus dem Munde Roosevelts bekannte Geschwatzel über die riesigen Neubaupläne der USA.-Flotte, wobei astronomische Ziffern die Hauptrolle spielten.

Zur Auffrischung von Starks Gedächtnis und zu seiner Erbauung seien ihm noch einmal einige Worte aus der letzten großen Reichstagsrede des Führers in Erinnerung gebracht. Der Führer erklärte: „Churchill hat bereits im Herbst 1939 versichert, daß er der U-Bootgefahr Herr geworden sei, nun will ich ihm heute versichern, daß diese Gefahr eher noch seiner Herr werden wird. Ich kann ihm nur versichern, daß die Zahl unserer U-Boote nach einem festen Rhythmus von Monat zu Monat wächst und daß sie heute bereits die Höchstzahl der U-Boote des Weltkrieges weit hinter sich gelassen hat."

Kartoffeln anstatt Rosen und Nelken

Lissabon, 4. Mai. Im Rahmen der in Portugal eingeleiteten landwirtschaftlichen Produktionskampagne wurden in den weitläufigen Parkanlagen des bekannten Kasinos von Estoril in diesem Jahre anstatt der Rosen und Nelken Kartoffeln angepflanzt.

sind, weist Burma wertvolle Wolfram- und Bleivorkommen auf. Es steht mit ersterem Metall an zweiter Stelle in der Weltproduktion nach China, mit Blei ebenfalls an zweiter Stelle nach den Vereinigten Staaten. Diesmal kann man englischerseits nicht die japanische „Blitzkrieg"-Führung für die eigene Niederlage verantwortlich machen, wie das im Falle des schnellen Verlustes von Malaya noch geschah; denn bei einem über dreimonatigen Kriegsverlauf hätte es immerhin möglich sein sollen, aus Indien wie aus dem Mutterlande und aus den USA. ausreichende Verstärkungen an Truppen und Material heranzubringen — wenn sie eben verfügbar gewesen wären. Aber auch bei diesen Kämpfen hat sich wieder die anscheinend unheilbare Schwäche der gegnerischen Kriegsrüstung vor allem in der Luft erwiesen. Wie die Holländer auf Java, so haben auch die Truppen Tschiangkaischeks in Burma sich bitter über das Fehlen jeder Unterstützung durch die englische Luftwaffe beklagt, und daran haben auch die andert-halb Bäckerdutzend freiwilliger amerikanischer Flieger nichts ändern können, die angeblich jeden japanischen Angriff auf die Burma-Straße zunichte machen sollten. Auch das englische Frontkommando hat in die Klagen über das Fehlen und Versagen der Luftwaffe mit eingestimmt; und noch viel weniger ist es gelungen, den notorischen Mangel der Tschungking-Divisionen an schweren Waffen, vor allem an Artillerie zu beheben. Es ist seit den Kämpfen in Westeuropa im Frühjahr 1940 immer dasselbe Bild: eine zahlenmäßige und materialmäßige Unterlegenheit auf englischer Seite, die immer nur wieder die Frage auftauchen läßt, wodur die Verantwortlichen die Zuversicht nahmen, bei solch militärischer Schwäche eine derartige Politik des Krieges in aller Welt zu betreiben. Nur daß der Fall Burma noch ein weiteres beweist: in dieser Schwäche stehen die Vereinigten Staaten treu Seite an Seite mit ihren englischen Verbündeten.

„Auf dem Höhepunkt dieses Weltkrieges angelangt"

Die Presse der verbündeten Mächte zu den Salzburger Besprechungen

wt. Die Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce in Salzburg geben der Presse der verbündeten Länder auch weiterhin das Gepräge. Die italienische Nachrichten-Agentur Stefani sieht in diesen Verhandlungen vor allem den Ausdruck der Verbundenheit zwischen Deutschland und Italien, die auf der persönlichen Freundschaft, die Führer und Duce verbinden, auf das tiefste fundiert sei. Die Geisteshaltung, in der die Zusammenkunft erfolgte, sei die Geisteshaltung zweier Reiche, die wissen, daß der Sieg ihnen gehört und die entschlossen sind, den Kampf bis zum totalen Sieg fortzusetzen. Jedesmal, so schreibt „Popolo di Roma" in seinem Kommentar, wenn Hitler und Mussolini zusammengekommen sind, wurde das Gesicht Europas gestaltet. Die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft, so schreibt „Corriere della Sera", habe einen immer engeren Charakter angenommen, während bei der widernatürlichen demo-bolschewistischen Koalition der Zwiespalt kaum noch zu verbergen sei. Das ungarische Blatt „Pester Lloyd" schreibt, die Begegnung schließe wieder einmal eine wichtige Etappe im großen Weltringen ab und eröffne ein Kapitel, das durch den Siegeswillen und die enge Verbundenheit Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten gekennzeichnet sei: Noch nie sei die Einigkeit der beiden Völker stärker gewesen, als in diesen Tagen, da große Entscheidungen heranreifen. Die Kraft der Achse liege nicht nur, so erklärt „Magyarsag", im höheren militärischen Potential, sondern sei auch weltanschaulich verankert durch die Übereinstimmung der Ideologien des deutschen Nationalsozialismus und des italienischen Faschismus. Der Sommer 1942 wird, so erklärte die spanische Zeitung „Informaciones" in ihrer Betrachtung zu dem Salzburger Treffen, die Entscheidung im Osten bringen. Dann hat das neue Europa von keiner Seite mehr etwas zu fürchten. Wer sollte wohl dann noch den Kampf mit den Truppen aufnehmen, die die schwerste Belastungsprobe des vergangenen Winters bestanden? Auch „ABC" verweist auf die Tatsache, daß die Besprechungen am Vorabend kriegsentscheidender Operationen stattgefunden haben. Die Zeitung „Arriba" schreibt, die Begegnung in Salzburg erfüllt unsere Herzen mit freudiger Hoffnung. Die lange Dauer der Besprechungen, die scharfe Trennung zwischen ihrem politischen und militärischen Teil, der Zeitpunkt des Treffens, sind unzweifelhafte Symptome dafür, daß wir auf dem Höhepunkt dieses Weltkrieges angelangt sind und daß dieser in seinen entscheidenden Abschnitt eingetreten ist.

Vergeltungs'schlag gegen Exeter

Tausende von Spreng- und Brandbomben abgeworfen

Berlin, 4. Mai. Zu dem neuen deutschen Vergeltungsangriff auf Exeter in der vergangenen Nacht teilt das OKW. noch folgende Einzelheiten mit: Die Angriffe der deutschen Kampfflugzeuge begannen etwa zwei Stunden nach Mitternacht. Die deutschen Kampfflieger lösten Tausende von Spreng- und Brandbomben über dem inneren Stadtgebiet von Exeter, das als Verkehrsknotenpunkt große Bedeutung für das südwestenglische Küstengebiet hat, aus. Überall im inneren Stadtgebiet, besonders aber in der ummauerten Altstadt, konnten zahlreiche Brände beobachtet werden, die sich rasch ausdehnten und weithin sichtbar waren. Der wirksame Angriff, der in mehreren Wellen durchgeführt wurde, dauerte ungefähr eine Stunde.

„Der bisher schwerste Angriff"

Nach einem Londoner Eigenbericht von „Svenska Dagbladet" war der letzte deutsche Angriff gegen Exeter der bisher schwerste gegen diese Stadt. Die Sachschäden seien nach dem amtlichen Communique wie nach Berichten von Augenzeugen bedeutend. Nach einer Eigenmeldung von „Socialdemokraten" aus London dauerte der Angriff auf Exeter von 2 bis 4 Uhr nachts, wobei alle Arten von Bomben abgeworfen worden seien.

Plünderungswelle über Bath

Stockholm 4. Mai. Nach den Vergeltungsangriffen der deutschen Luftwaffe auf Bath brach über diese Stadt, wie eine Meldung von „Aftonbladet" aus London besagt, eine wahre Plünderungswelle herein. Juwelen, Geld und Waren aller Art verschwanden aus den Geschäften und zerstörten Privathäusern. Sogar die Geldbüchsen des Gas- und Elektrizitätsautomaten wurden geraubt. Um Abhilfe zu schaffen, sind jetzt Heimwehrstreifen eingesetzt worden, die Befehl zu schärfstem Vorgehen haben.

Hervorragende Einzelleistungen

Entschlossenheit eines Gefreiten verhindert Ausnutzung eines von den Sowjets errungenen Erfolges

Berlin, 4. Mai. Bei den schweren Abwehrkämpfen an der Front zwischen Wolchow und Ladoga-See gelang es vor einigen Tagen zwei feindlichen Panzern, in die Stellung einer Aufklärungsabteilung einzudringen. Ein Gefreiter ließ die Panzer an sich vorbeirollen und eröffnete dann auf kurze Entfernung ganz allein das Feuer auf die den Panzern folgende Infanterie. Dabei schoß er 13 Mann ab, verwundete vier und die letzten drei ergaben sich. Als die Besatzung der Panzer merkte, daß ihnen die Infanteristen nicht folgten, drehten sie ebenfalls ab und fuhren zurück. Die Entschlossenheit eines einzelnen deutschen Soldaten verhinderte so die Ausnutzung eines vorübergehend vom Gegner errungenen Erfolges.

Stoßtruppführer mit nur 5 Mann gegen zwanzigfach überlegene Bolschewisten

Berlin, 4. Mai. Vor einiger Zeit war es im mittleren Abschnitt der Ostfront dem Feind gelungen, im Schutze der Dunkelheit mit stärkeren Kräften einen Fluß zu überschreiten und sich an die von fränkisch-sudetendeutscher Infanterie besetzte Stellung heranzuarbeiten. Als der Morgen graute, brach unter dem Schutz heftigen Artillerie- und Granatwerferfeuers der Angriff gegen den am weitesten vorgeschobenen Stützpunkt los. Ein Treffer setzte das einzige Maschinengewehr außer Gefecht. Der Führer des Stützpunktes erkannte die drohende Gefahr, die nur durch schnelles und entschlossenes Handeln zu meistern war. Mit nur 5 Mann seiner Gruppe warf er sich in kühnem Gegenstoß den um das Zwanzigfache überlegenen Bolschewisten entgegen. Durch wohlgezieltes Feuer wurden diese nicht nur niedergehalten, sondern die deutschen Infanteristen nahmen sogar in erbittertem Nahkampf mit Maschinenpistolen und Handgranaten den zunächst verlorenen genannten Kampfstand wieder. Als die beiden Nachbargruppen heranreiften, wurde der bereits stark erschöpfte Feind vollends zersprengt. Nur ein kleiner Teil vermochte über den Fluß zu entkommen.

Gutes Ergebnis des ersten rumänischen WHW.

Bukarest, 4. Mai. Das rumänische Winterhilfswerk, das auf Anordnung Marschall Antonescus in diesem Jahre zum erstenmal durchgeführt worden ist, weist heute folgendes Ergebnis der Geldsammlungen und der sonstigen für die Zwecke der Winterhilfe eingelaufenen Spenden auf: Bis zum 31. März wurden Geld- und Sachspenden in der Höhe von insgesamt 401,5 Millionen Lei aufgebracht. Aus diesen Mitteln wurden rund 283 000 Familien von Kriegerwitwen und Waffen aus der Zeit des Weltkrieges und des Feldzuges in Osten, weiter Familien von Kriegsinvaliden und Familien unter den Waffen stehender Soldaten sowie etwa 100 000 andere bedürftige Familien unterstützt. Das unter der Leitung von Frau Maria Antonescu, der Gattin des Marschalls, stehende Sozialwerk hat außerdem 277 Spitäler, rund 6000 Altersheime und andere Einrichtungen dieser Art sowie mehr als 13 000 Schulkantinen unterstützt.

Kampf um Mindanao beendet

Ehemalige philippinische Regierung und Armeeleitung ergeben sich nach der Einnahme Dansalams

Tokio, 5. Mai. (Funkmeldung.) **Wie Domei von Mindanao berichtet, wurde am Montagmorgen um 4 Uhr die Besetzung von Dansalam, dem Sitz der geflohenen philippinischen Regierung und Zufluchtsort des philippisch-amerikanischen Hauptquartiers, vollständig beendet. Durch die Besetzung von Dansalam befindet sich nunmehr die ganze Insel Mindanao unter japanischer Kontrolle.**

Dazu meldet der Frontbericht der Zeitung „Tokio Asahi Schimbun" ergänzend, daß dieser bisherige Sitz der geflüchteten ehemaligen Philippinen-Regierung und wichtige strategische Punkt nach fünftägigem Kampfe erobert wurde. Sowohl die ehemalige philippinische Regierung und die Armeeleitung haben sich den Japanern ergeben. Damit hat der Kampf um die Insel Mindanao ein Ende gefunden.

Britische Trostgründe für Burma

Stockholm, 5. Mai. (Funkmeldung.) In einem von Reuter verbreiteten Leitartikel befaßt sich der „Manchester Guardian" mit der schweren Niederlage in Burma und schreibt dazu u. a.: „Die Japaner haben ihren Feldzug in Burma jetzt fast gewonnen, obwohl unsere Truppen gute Verzögerungsaktionen geliefert haben, durch die Indien wertvolle vier Monate gewonnen hat, um seine Vorbereitungen zu treffen. Bevor neue Straßen gebaut sind, was einige Zeit in Anspruch nehmen wird, besteht zwischen Tschungking und den Briten und Nordamerikanern nur eine Verbindung auf dem Luftwege. Die Burma-Straße, auf der viele Truppen zur Verteidigung Burmas gelandet wurden, ist abgeschnitten. Die Aufgabe unserer Truppen ist noch nicht beendet und man kann wohl glauben, daß der härteste Teil noch der Rückzug über Berge und durch Wälder auf fast unpassierbaren Pfaden sein wird. Wir müssen diesen schwierigen Rückzug genau verfolgen, denn Indien hat diese müden Soldaten noch nötig, wenn sie wieder ausgeruht sind, um seine eigene Verteidigung zu organisieren. General Alexander muß seine ermüdeten Männer von den frischen und draufgängerischen japanischen Verstärkungen loslösen und wenn ihm dies gelingt, so hat er sich unseren Dank verdient."

Eine stolze Bilanz

Die italienischen Erfolge zur See und in der Luft seit Kriegseintritt

Mailand, 4. Mai. Eine stolze Bilanz der italienischen Erfolge zur See und in der Luft veröffentlicht „Popolo d'Italia" an Hand der vorangegangenen 700 italienischen Wehrmachtsberichte. Seit Italiens Kriegseintritt am 10. Juni 1940 bis zum vergangenen Samstag wurden hiernach insgesamt 2466 feindliche Flugzeuge abgeschossen, 610 am Boden zerstört, 797 wahrscheinlich abgeschossen. Weiterhin wurden 119 feindliche Kriegsschiffe, darunter 66 U-Boote, versenkt, 193 Kriegsschiffe beschädigt und 87 torpediert.

Argentinische Neutralität

Von Irrigoyen bis Castillo

Die Richtlinien der argentinischen Außenpolitik treten immer deutlicher und entschiedener hervor. Buenos Aires besteht im Einvernehmen mit Santiago auf seiner Neutralität, ohne sich durch Lockungen und Drohungen Washingtons beeinflussen zu lassen. Wenn Argentinien auch nicht ausdrücklich das von Roosevelt aufgestellte Prinzip einer kontinental-amerikanischen Solidarität verwirft, will es doch Herr über sein Schicksal bleiben und sich nicht als Schachfigur im Feldzug des USA.-Präsidenten zu seinem eigenen Schaden mißbrauchen lassen. Argentinien weigert sich, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Italien und Japan abzubrechen, mit denen es stets in guten und freundschaftlichen Beziehungen gelebt hat. Diese wohlbegründete Haltung ist ein Schlag gegen Roosevelts Erpressungspolitik, die das Ziel verfolgt, aus allen amerikanischen Staaten eine Front gegen die Achsenmächte zu errichten.

Es ist nicht das erstemal, daß Buenos Aires den Vereinigten Staaten eine Lektion erteilt. Auch im ersten Weltkriege bemühten sich Washington und die Ententemächte, Argentinien in den Krieg gegen das Deutsche Reich zu hetzen. Auch damals hatte Brasilien im Verein mit anderen südamerikanischen Staaten unter dem Drucke Englands und Nordamerikas, ohne dazu eine Veranlassung zu haben, Deutschland den Krieg erklärt. Argentinien jedoch blieb unter seinem Präsidenten Irrigoyen fest und weigerte sich, die geringste unfreundliche Aktion innerhalb seiner Grenzen gegen das Deutsche Reich zuzulassen. Deutsche Siedler, Kaufleute und Besucher konnten friedlich und ungestört, während draußen die Schrecken des Krieges tobten, in Argentinien ihren Beschäftigungen nachgehen, ohne desfürchten zu müssen, in den Trubel hineingezogen zu werden. Argentinien als führender Staat Südamerikas, lehnte sich gleichzeitig energisch gegen die Überspitzung der Monroe-Doktrin auf, die von Washington als eine Art Protektorat über den gesamten Kontinent ausgelegt worden war. Die „Casa Rosada", das heißt der Regierungssitz in Buenos Aires, erklärte, daß die Monroe-Doktrin eine private Meinungsäußerung des nordamerikanischen Präsidenten gewesen sei, die für Argentinien keine Bedeutung habe. Als der frühere Präsident Hoover auf dem allamerikanischen Kongreß in Havanna gewisse Vorrechte geltend machen wollte, wäre es beinahe zu einem offenen Bruch zwischen Argentinien und den Vereinigten Staaten gekommen.

Es liegt somit in der Tradition Argentiniens, selbstbewußt über seiner staatlichen Unabhängigkeit zu wachen und sich gegen seinen Willen keinen Kurs in seiner Politik von Washington vorschreiben zu lassen. Unter diesem Gesichtspunkte müssen auch die Kundgebungen in Buenos Aires für die Neutralitätspolitik des Vizepräsidenten Castillo und des Außenministers Ruiz Guiñazu aufgefaßt werden. Menschenmassen zogen vor das Außenministerium und legten das Gelübde ab, nur für das eigene Vaterland, niemals aber für fremde Yankee-Interessen kämpfen zu wollen. Ähnliche Kundgebungen fanden im Stadion und im Luna-Park statt. Die argentinische Nation will mit der Neutralität ihre Unabhängigkeit und Würde wahren. Die Concordancia, das heißt die Regierungsparteien, haben auf diese Weise einen Sieg davongetragen.

Verhandlungen London-Moskau

Meinungsverschiedenheiten über die einzuschlagende Strategie

as. **Berlin**, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Gegenwärtig finden zwischen England und der Sowjets Verhandlungen über strategische und militärische Fragen statt. Bisher ist sehr wenig über diese Verhandlungen bekannt geworden, doch schreibt der „Daily Herald", es sähe so aus, als ob über die in der nächsten Zeit einzuschlagenden Strategie zwischen den Sowjets und den Briten Meinungsverschiedenheiten beständen. Die britische Regierung müsse deshalb große Anstrengungen machen, um eine Übereinstimmung zu erzielen. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß sich diese Meinungsverschiedenheiten auf die sogenannte zweite Front beziehen, die die Sowjets fordern, die Briten aber nicht zu schaffen vermögen. Moskau macht damit die gleichen Erfahrungen die noch alle Verbündeten Englands machten. Es muß erkennen, wie wenig Großbritannien in der Lage ist, seine Versprechungen einzulösen. In England versucht man sich derweilen über die tatsächliche Lage wieder mit allen möglichen Illusionsmeldungen hinwegzutrösten und berichtet von sowjetischen Angriffen, die überhaupt nicht stattgefunden haben, auch in dem jetzt herrschenden Schlamm nicht möglich sind, die aber nach englischer Quelle zu Erfolgen geführt haben sollen. Man blieb also der alten Methode des Winters treu und gibt die Illusionen nicht auf, umso weniger als man selbst nicht in der Lage ist, etwas für die Sowjets zu tun.

Deutschlands Geburtenlage 1941

Kiegenfurt, 4. Mai. Auf einer Versammlung der Ärzte und Angehörigen aller übrigen Heilberufe des Gaues Kärnten teilte Reichsgesundheitsführer Dr. Conti fest, die Geburtenentwicklung des Jahres 1941 lasse die ungebrochene Lebenskraft des deutschen Volkes erkennen. Die Geburtenzahl im Jahre 1941, die damit zum ersten Male bekanntgegeben wurde, liege mit 1 528 000 lebendgeborenen Kindern nur verhältnismäßig wenig unter der Zahl des Jahres 1940, dem Jahre der Höchstziffer. Trotz der schweren Kriegsaufgaben habe die einmal eingeleitete Entwicklung angehalten; ihre Bedeutung sei nur bei einem Vergleich der Zahlen der Jahre 1932 und 1933 voll zu ermessen. Damals lagen die Geburten erheblich unter einer Million.

Dieses Ergebnis sei geboren aus dem grundlegenden Wandel im Empfindungsleben des einzelnen deutschen Menschen, der wisse, daß er sich in seinen Kindern im Lebensstrom seines Volkes ein ewiges Leben schafft. Der Dank des ganzen Volkes richte sich an Deutschlands Mütter. Die nationalsozialistische Volks- und Staatsführung sorge dafür, daß die dem Volke im Kriege geschenkten Kinder vor Schädigungen bewahrt bleiben. Die Sorge um ihr Wohl und um das Wohl der deutschen Mütter sei Sache des ganzen Volkes.

Fahrtgesellen des Nordens

Wenn in früheren Jahren Pfadfinder Fahrten auf den Balkan, nach Schweden und Norwegen machten, da waren das Dinge, die in den Sternen lagen. Wenn sie gar bis an die Eismeergrenze vorstießen, dann waren sie kleine Helden, ganz gewiß.

Und wenn heute ein achtzehnjähriger Arbeitsmann nach Hause schreibt, daß er in der nördlichsten Ecke Finnlands steht, dann fügt er wohl hinzu: Hier mache ich Dienst.

Und alles, was einmal Romantik schien, ist zur täglichen bitterkalten Gewohnheit geworden. Es ist wohl eine große Fahrt bis da hinauf gewesen, aber nicht zum Spaß ist sie gemacht worden. Dienst war es und jeden Tag Ernstfall.

Nicht in kurzen Hosen und Nagelschuhen ist man da herauf gekommen, wo kein noch so wendiger Fahrtgeselle seine Freuden suchte, sondern in schweren Kommißstiefeln, mit Gewehr und Gasmaske.

Hat man es ihnen an der Wiege gesungen, den jungen, heute achtzehnjährigen Männern des Reichsarbeitsdienstes, daß sie im Winter einundvierzig-zweiundvierzig hier oben stehen werden, eingemummt bis zur Nasenspitze, unendlich weit ab von der nächsten Siedlung?

Zwei Stunden wärmt der Tag in diesen Breiten. Dann ist es draußen wie drinnen dämmerig und wird Stunde um Stunde dunkler. Ein dünner Rauchstreifen steht still und steif über den Schneehütten, die vier, fünf Männern Aufenthalts- und Schlafraum sind. Ein selbstgezimmerter, kniehoher Tisch, eine Bank, in der Mitte ein kleiner Kanonenofen, ohne den ein Leben unausdenkbar wäre, das ist alles, was diesen Raum als Wohnraum ausweist. So malerisch auch die Gewehre, Gasmasken und Stahlhelme auf den Wänden drapiert sind, das besonders Kennzeichnende eines Wohnraumes bilden sie nicht.

Und doch ist auch diese kleine Schneehütte oben an der Eismeerfront ein Stückchen Deutschland. Wenn es auch nur aus einer ganz gewöhnlichen Postkarte mit dem Bild des Führers besteht. Er ist bei ihnen in all ihren Freuden und Sorgen, in ihren frohen geselligen Stunden. Er weiß es selbst am besten, wie schwer es dem Soldaten zu manchen Zeiten wird, er weiß, daß dies oftmals gar nicht die bewegten sind, die viel verlangen. Nein, das sind die stillen Stunden, die ungerufen kommen und in denen die Pflicht gar zu schwer werden will.

Für diese Stunden ist dieses Bildchen da. Wenn dann die wildbewegten Gespräche aufkommen, dann braucht es nur zu geschehen, daß eines der jungen Männer Blick auf das gütige und doch zugleich so harte und entschlossene Gesicht auf der kleinen Postkarte fällt und plötzlich scheint alles, was diese Nordlandfahrten mit sich brachten, was jede neue Posterstunde wiederum fordert, klein zu werden vor dem Tun dieses Mannes.

Noch immer steht die Rauchsäule still und unbeweglich über der Hütte, als ich die Tür hinter mir schließe. Fast möchte man Angst haben, sie bräche ab, so hart und zerbrechlich ragt sie in die Luft.

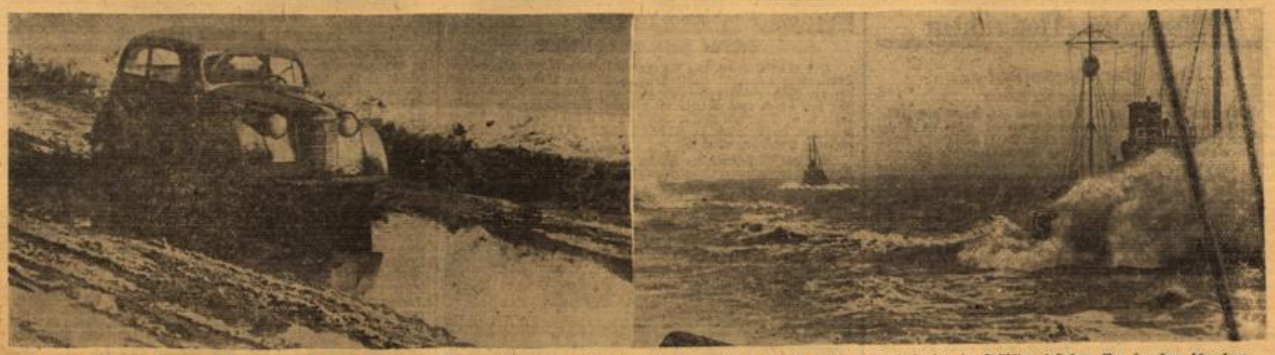
Glasklar ist die Landschaft, kein Wind kommt auf. Der Posten ist herzlich zufrieden.

Ja, Fahrtgeselle des Nordens, wie fern ist unser liebes Deutschland geworden. Eine weite Fahrt hast du schon gemacht und bist noch nicht am Ende. In deinen Händen, jüngster Soldat des Führers, wird einmal wie heute das Gewehr dieses Reiches ruhen. Darfst du nicht dankbar sein, es heute mit bauen helfen zu dürfen.

NSD-Kriegsberichter Lehmann.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Haller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten



Links: Mühsame Arbeit mit jedem Kilometer. Kraftfahrer und Wagen müssen einen außerordentlich beschwerlichen Kampf mit den Sowjetstraßen im Frühling bestehen. Nur langsam schmelzen die weiten Schneefelder beiderseits der Straße und überziehen sie endlos mit Matsch und Wasserlachen. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Schmidt-Schaumburg, Wb.) — **Rechts:** Vorpostendienst gehört zu den schwersten Aufgaben der Kriegsmarine. Schwer stampft eine Flottille gegen die stürmische See an. Wenige Ruhetage wechseln mit langem und schwerem Dienst auf See. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Goer, Wb.)

Der Kampf im hohen Norden

Murmansk und die Murman-Bahn

Die Berichte des OKW. sprechen immer wieder von den Kämpfen im hohen Norden. Bald wird ein Angriff deutscher Flieger auf Murmansk gemeldet, bald wird von einem Angriff deutscher U-Boote oder auch deutscher Bomber auf einen von England oder den USA. kommenden für Murmansk bestimmten Geleitzug berichtet. Damit ist die Bedeutung dieses Kampfes im hohen Norden schon im wesentlichen umrissen. Der nächste Weg von England und von den USA. nach der Sowjetunion führt über das Nordmeer nach dem Hafen Murmansk. Diese Bedeutung dieses einzigen Zuganges des großen Rußlands zum offenen Meer ist frühzeitig erkannt worden. Schon das zaristische Rußland plante den Bau einer Eisenbahnlinie von Sankt Petersburg nach Murmansk. Im Weltkrieg wurde dieser Bau sehr erheblich beschleunigt. Unter Einsatz von etwa 70 000 Kriegsgefangenen und mit einem Kostenaufwand von rund 250 Millionen Reichsmark wurde der Bau dieser Eisenbahnlinie während des ersten Weltkrieges beendet und somit eine für das damalige Rußland außerordentlich wichtige Verbindung geschaffen. Es ist bekannt, daß Menschenleben bei diesem Bau nicht geschont wurden, gingen doch rund 25 000 Menschen bei den harten Arbeiten zu Grunde.

Die Sowjets wußten die Bedeutung der Murman-Bahn wohl zu würdigen. Sie bedeutete ihnen nicht nur eine Verbindung mit dem offenen Meer, sondern sie wurde von den Sowjets zu einer wichtigen strategischen Angriffsbahn ausgestaltet und dementsprechend unter Einsatz von Tausenden von politischen Gefangenen zweigleisig ausgebaut. Es ging den Sowjets keineswegs nur darum, die Naturschätze der Halbinsel Kola, wo Eisen, Nickel, Kupfer und Phosphate gefunden werden, abzutransportieren, sondern die Murman-Bahn stellte für sie die Grundlinie für den geplanten und mit dem Krieg gegen Finnland in Angriff genommenen Vormarsch gegen Skandinavien dar. Aus den finnischen Veröffentlichungen ist bekannt, daß nicht weniger als 6 Stichbahnen von der Murman-Bahn nach Westen, d. h. gegen die finnische Grenze vorgetrieben wurden. Diese Gefahren sind heute beseitigt. Die Erfolge, die die Sowjets in ihrem Krieg gegen das alleinstehende Finnland nach Einsatz stärkster Kräfte erringen konnten, sind rückgängig gemacht. Die Murman-Bahn spielt heute als Rückhalt für einen Angriff der Sowjets keine wesentliche Rolle mehr.

Die Bedeutung dieser Linie liegt heute darin, daß sie die wichtigste, ja, man könnte sagen, die einzige Verbindungsstrecke zwischen dem Innern der Sowjetunion und dem offenen Meer und damit ein wesentliches Stück der Verbindung zu den demokratischen Bundesgenossen darstellt. Wohl besitzt die Sowjetunion im hohen Norden noch einen Hafen, der mit dem Mutterland durch eine Eisenbahn verbunden ist, nämlich Archangelsk am Weißen Meer. Obwohl diese Stadt, die etwa 194 000 Einwohner zählt, 5 Breitengrade südlicher als Murmansk liegt, friert ihr Hafen nebst einem Teil des vorgelagerten Weißen Meeres in jedem Winter etwa von Mitte Oktober bis Mitte April zu. Murmansk hingegen, eine Stadt mit 120 000 Einwohnern, ist infolge der Wirkungen der letzten Ausläufer des warmen Golfstromes, die sich hier noch im nördlichen Eismeer fühlbar machen, während des ganzen Jahres eisfrei und benutzbar, obwohl die Stadt jenseits des nördlichen Polarkreises liegt. Das hat denn auch dazu geführt, daß der Hafen verhältnismäßig gut ausgebaut wurde. Er ist mit modernen Ladeeinrichtungen und Lagerhäusern ausgestattet, während die Hafeneinrichtungen in Archangelsk allgemein als stark rückständig und ungenügend für große Transporte bezeichnet werden. So hat Murmansk denn auch schon seit Jahren Archangelsk den Rang abgelaufen.

Allerdings müssen auch heute alle Waren, die noch über Murmansk hereinkommen, einen recht erheblichen Umweg machen. Es ist ja bekannt, daß die Murmansk-Bahn sowohl vor Leningrad an der Einschließungsfront unterbrochen ist und daß weiterhin auch an der Swir-Front die Frontlinie der Finnen ebenfalls einen Riegel über diese Verbindung legt. Nun haben aber die Sowjets seinerzeit eine Verbindungsbahn gebaut, die den Anschluß an die von Archangelsk kommende und nach Moskau über Wologda weiterführende Eisenbahnlinie herstellt. Diese Verbindungsbahn ist auf vielen Karten noch nicht eingezeichnet. Sie zweigt von der Murman-Bahn bei Sorrotka ab, d. h. ungefähr dort, wo die von Murmansk kommende Linie die Küste des Weißen Meeres verläßt und weiter nach Süden dem Onega-See zustrebt. Von hier aus verläuft also eine Verbindungslinie etwa an der südlichsten Küste des Weißen Meeres entlang nach Onega und von dort in ziemlich östlicher Richtung nach Obozerskaia, wo der Anschluß an die Bahn Moskau—Archangelsk hergestellt wird. Gerade auf diese rückwärtige Verbindung haben die Sowjets großen Wert gelegt. Sie haben allerdings niemals damit gerechnet, daß sie diese Linie einmal als Versorgungsbahn für eine Front auf einnem Gebiet benutzen würden, sondern auch diese Bahn sollte den Aufmarsch gegen Finnland und Skandinavien erleichtern und das Heranführen von Truppen und Nachschub aus dem Lande sichern. Auch der viel genannte Ostsee-Weißmeer-Kanal bietet ebenfalls durch eine Abweichung am Onega-See die Möglichkeit, Wologda zu erreichen. Der strategische Aufmarsch gegen den Norden ist also von den Sowjets sehr gründlich vorbereitet worden, was ihnen heute bis zu einem gewissen Grade in der Abwehr vorerst noch zugute kommt.

Es ist dabei nicht ohne Ironie, daß den Engländern Murmansk und Archangelsk noch aus der Zeit des ersten Weltkrieges gut bekannt sind, da hier nämlich im Sommer 1918 alliierte Truppen gelandet wurden, die eine neue Front gegen die Mittelmächte bilden sollten, in der Hoffnung, die Russen doch noch zur Wiederaufnahme des Kampfes bewegen zu können. Das gelang jedoch nicht. Vielmehr sammelten die Bolschewisten damals zwischen Onega- und Ladoga-See eine Streitmacht, um die britischen Landungstruppen mit Waffengewalt wieder zu vertreiben. Im Sommer 1919 rückten die Alliierten dann wieder unverrichteter Dinge ab, wobei sie die Gruppen, die mit ihnen gefochten hatten, schonungslos der Rache der Bolschewisten überließen. Das sind Erinnerungen, auf die man heute weder in Moskau noch in London Wert legt. Heute bemüht man sich verzweifelt, diese einzige Verbindung zu den Sowjets — der Weg über Iran ist allzu lang und allzu kostspielig — aufrechtzuerhalten, und immer wieder fordern die englischen Blätter, daß alles geschieht, um die Geleitzüge nach Murmansk zu sichern. Mit größtem Kummer vernimmt man in London Meldungen von Luftangriffen auf Murmansk und von der Versenkung englischer und amerikanischer Schiffe auf der Nordroute, da man zu genau weiß, wie sehr Stalin auf eine Unterstützung angewiesen ist. Gerade aus diesem Grunde verdienen die Kämpfe im hohen Norden ganz besondere Beachtung, denn jeder Schlag, der hier geführt wird, trifft die Sowjets schwer.

Az.

Mit Karabiner und Schraubenschlüssel

Der Ritterkreuzträger und sein „bunter Haufen"

NdZ. **Berlin**, 4. Mai. (PK.) Eines Tages kam der Befehl, sämtliche „lahmen" Fahrzeuge der Panzerdivision sollten aus der Hauptkampflinie herausgezogen und in einem rückwärtigen Gebiet wieder in Ordnung gebracht werden. Viele Hunderte von Fahrzeugen kamen zusammen. Und da man für die Instandsetzung eine ganze Menge Leute brauchte, wurde „norne" alles überzählige und Entbehrliche herausgezogen: Panzer- und Nachrichtenmänner, Flak- und Sanitätssoldaten, Schützen, Musiker und Schreiber, insgesamt an die 2000 Mann. Vom Standpunkt der Front aus war diese bunt zusammengewürfelte Schar ein „toller Verein", aber von den 2000 Mann wurden ja schließlich auch keine erfolgreichen Schlachten verlangt, sondern die Reparatur beschädigter Fahrzeuge. Natürlich hat es den Obersten etwas gewurmt, als er das Kommando über diesen „bunten Haufen" erhielt. Denn der Oberst, Kommandeur eines erfolgreichen Panzerregiments und Ritterkreuzträger, wäre viel lieber dem Feinde an der Klinge geblieben. Doch Befehl ist Befehl. So wurde der „Werkstatt-Haufen" in den ihm zugewiesenen Raum gepackt und ging mit Feuereifer an die Arbeit. Da aber stießen starke bolschewistische Kräfte in diesen Raum vor. Der „bunte Haufen" verwandelte sich alsbald in die „Kampfgruppe D."; sie erhielt den Namen des Obersten. Gleichzeitig wandte sich der Oberst an seine Offiziere: „Meine Herren, Sie alle haben in ihren Kompanien einen Mann, der seit seiner Ausbildungszeit vorwiegend in der Schreibstube gesessen hat, oder einen Wirtschaftler, dem bereits nach 20 Treppenstufen die Luft ausgeht, oder einen anderen, der etwa am unaussprechlichen Körperteil ein Furunkel hat und dieserhalb jeden zweiten Tag im Krankenrevier Besuche macht. Wenn Sie diesen Leuten nun erklären, sie seien bedauernswerte Figuren, dann sind es auch wirklich welche und werden sich entsprechend benehmen. Sagen Sie den Männern aber, daß sie Mordskerle sind, die Bäume ausreißen können, wenn sie nur wollen, und setzen Sie die Männer in diesem Sinne an, so werden Sie an ihnen ihre helle Freude haben." So etwa sagte der Oberst und setzte auch seine neue „Kampfgruppe" in diesem Sinne an. Sein Geist wurde auch der Geist der ganzen Gruppe. Die Bolschewisten griffen an, viele Male. Doch Gruppe D." aber hielt. Nicht in einen der von ihr besetzten Dörfer setzte der Feind seinen Fuß. Eines Tages sah der Oberst auf einer Nachschubstraße das, was ihm gerade noch fehlte. Ein Geschütz, das eigentlich allerdings zur Reparatur gebracht werden sollte. Der Oberst belegte die Kanone samt ihrer Bedienung mit Beschlag. Als die sofort angeforderte Geschützmunition eintraf, war auch die Reparatur beendet und die Kanone wieder voll einsatzfähig. Jetzt hatte die Gruppe ihre „Artillerie". Das Geschütz wurde die „Zigeunerkanone" genannt, denn es tauchte überall da, wo die Sowjets zu übermütig wurden, auf und gab ein Feuerwerk, daß man meinen mußte, eine ganze Batterie feuere aus sämtlichen Rohren.

Die Gruppe erlebte ihren schwarzen Tag. Neun Kameraden, die Verpflegung und Pferdefutter zu holen hatten, wurden tot auf einem Wege gefunden, der hart am Waldrand vorbeiführt. Schon am nächsten Tag stellte ein Oberleutnant einen Stoßtrupp zusammen. Auf den Schlitten sah man Heu und andere verlockende Dinge, unter dem Heu aber lagen die Maschinengewehre und Handgranaten. Die vollbeladene Schlittenkolonne zeigte sich, wo der Feind den Weg einsehen konnte, mit all ihrer verlockenden Beute. Der erwartete Erfolg trat ein. Der Oberleutnant bemerkte, daß die Sowjets in rasender Eile ihre Schlitten bespannten, Maschinengewehre und Schützen aufsuden und davonfuhren, um die deutsche Schlittenkolonne wieder aus sicherem Hinterhalt vernichten zu können. Diesmal kam es anders. Bis auf einen Sowjet, der sich ergab, wurde der feindliche Stoßtrupp niedergemacht. Die Gruppe hatte ihre meuchlings gemordeten Kameraden gerächt. Wenige Tage später ging die Gruppe selbst zum Angriff über. In kühnem Handstreich entriß sie den Bolschewisten drei Dörfer. Dann folgten diesen drei noch viele andere Dörfer. Die „Gruppe D." hat den Feind dezimiert und seine Reste in unwirtliche Wälder zurückgedrängt, wo die Bolschewisten nun, ohne Nachschub, dem Ende entgegengehen. Die Männer der „Gruppe D." taten aber noch mehr. In diesen Tagen rollt eine Kraftwagenkolonne nach der andern neuem Einsatz entgegen. Es sind die einst „lahmen" Fahrzeuge, die von dem „Werkstatt-Haufen" instandgesetzt werden sollten. Sie sind instandgesetzt worden! Mit Karabiner und Schraubenschlüssel.

Kriegsberichter Hans-Joachim Szellinski.

Franz Völker als lyrischer und dramatischer Sänger

Wer da glaubte, Franz Völker sei nur ein stimmgewaltiger Bühnensänger, könne aber keine Lieder vortragen, wurde gestern in dem ausverkauften großen Kurhaussaal eines Besseren belehrt. Gleich zu Anfang hörten wir eines der zartesten Lieder Schuberts, das „Rosenband", dessen biedermeierliche Gefühlswelt in einer weichen, schwebenden Stimmung vollendet und mit Zurückhaltung der stimmlichen Mittel wiedergegeben wurde, während der Sänger dem „Musensohn" ein flottes Tempo verlieh. Stärker allerdings wirkte das fast ganz rezitativisch angelegte Schubertsche „Dem Unendlichen", dessen starke dramatische Ahnung dank der ausgezeichneten Aussprache Völkers aus der Lyrik einen Sprechgesang machten. Meisterhaft war der Vortrag der Wolfschen Lieder „Über Nacht kommt still das Leid" und des sinnigen „Gärtners", wobei die Gesangskultur Völkers ihre Feuerprobe bestand. Das als Zugabe gespendete „Weglas Lied" packte wieder durch den großen humanen Wurf. Von Johannes Brahms gelang am besten das strahlend prächtige „O liebliche Wangen" mit seiner leicht altertümelnden Barockpoesie. Nach solchen Delikatessen ging die Vortragsfolge dann freilich zu den wirkungserprobten Schlagern über wie „Ich trage meine Minne" oder die innermeidliche „Zuneigung" bei der die Stimme des Künstlers in allen Lagen ihre unverminderte Jugendfrische erwies. Tiefer ging die Wiedergabe des „Traum durch die Dämmerung", die völlig in ein zerfließendes Halbdunkel getaucht zu sein schien. Nach einer Pause begab sich der Sänger in sein eigentliches Element, die Oper. Vielleicht den Glanzpunkt des ganzen Abends bildete „Othellos Tod" von Giuseppe Verdi. Hier wurde der Rahmen des Konzertes förmlich gesprengt. Der Saal versank, und das geistige Auge des Hörers erblickte nur noch Bühnenvorgänge von erschütternder Größe. Hier war jedes Wort dramatisch untermalt. Tiefer Schmerz äußerte sich deklamatorisch, ohne doch in ein dem Konzertsaal unangemessenes Pathos zu geraten. Es folgten mit großem Publikumserfolg das Liebeslied aus der Walküre, der Abschied Lohengrins und mehrere Zugaben. Der schmetternde Heldentenor bewährte sich ohne die geringste Ermüdung bis zum Schluß und riß das Publikum zu begeistertem Beifall hin. Kapellmeister Gustav Großmann von der Staatsoper Berlin durfte als gewandter Begleiter am Flügel einen guten Teil des Erfolges für sich in Anspruch nehmen.

Dr. Wolfram Waldschmidt

* **Konzert in der Marktkirche.** Das Cantatenkonzert am Sonntag umfaßte ausschließlich klassische Werke der Spätrenaissance und des Barock. Kirchenmusikdirektor Kurt Usz, der musikalische Leiter, eröffnete die schöne Feier mit Toccata und Fuge in d (dorische Tonart) von Joh. Seb. Bach. Das Vorspiel der Toccata ist von gemessener Würde, und auch die Fuge bewegt sich, mit dem viertimmig gesetzten, weitgespannenen Thema in einem getragenen Tempo, wobei es der Spieler verstand, durch seine geschmackvolle Registerbehandlung satte Farben aufzutragen. Dann folgte ein Wechselgesang des Chores von Bach „Auf, auf, mein Herz mit Freuden" dessen freudig bewegte Stimmung noch dadurch gehoben wurde, daß in gewissen Abständen die Antwort durch die Orgel unterstützt wurde. Besonders effektvoll war ein pianissimo in transzendenten Nachklängen vorgetragenes Orgelzwischenspiel. Dann hörten wir einen figurierten Orgelchoral von Matthias Weckmann, der um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert wirkte und das Erbe seines großen Lehrers Heinrich Schütz hütete. Weckmann war lange Zeit als Organist in Hamburg tätig. Neben Orgelkompositionen besitzen wir von ihm, der in Hamburg ein „collegium musicum" gründete, auch zahlreiche, noch heute lebendige Vokalkompositionen. Von klassischer Schönheit war der viertimmige Chor: „Komm heiliger Geist" von Hans Leo Hassler. Dieser 1564 in Nürnberg geborene Meister, in verschiedenen Städten als Organist und schließlich als Kapellmeister am sächsischen Hofe tätig, erstrebte mit Glück, nachdem er Schüler des großen Gabrieli in Venedig geworden war, eine Verschmelzung der deutschen Polyphonie mit dem klar melodischen, italienischen Stil. Erwähnt sei, daß der herrliche Choral „O Haupt voll Blut und Wunden" ein seiner Arioso auf ihn zurückgeht. Melchior Franck dagegen, der ungefähr um die gleiche Zeit tätig war, blieb der nordischen Vierstimmigkeit treu als ein Gottler der Musik. Seine „Evangelien-Motette" freisich, die wir hörten, ist einfach und voll kirchlicher Feierlichkeit. Dann ließ sich der große Heinrich Schütz, der Vorläufer Bachs, mit einem seiner geistlichen Konzerte vernehmen, die gleich seinen großen Passionen in die lange Zeit des Dresdner Aufenthaltes fallen. Das Bariton-Solo, von Werner Ludewig mit wohlgepflegter, gerundeter Stimme gesungen, trat trotz mancher Koloraturen einen fast rezitativischen Charakter und verrät den großen Dramatiker Schütz. Sehr schön klang der achtstimmige Chor von Johann Pachelbel, ebenfalls einen Vorläufer von Bach, der als Orgelkomponist Epoche machte. Sein Chor „Singet dem Herrn ein neues Lied" ist bei aller kunstvollen Harmonik von einer frischen, jubelnden Sangliichkeit. Den Schluß des weihevollen und stark besuchten Konzertes bildete, wieder durch einen Vortrag von Pfarrer Fries verständnisvoll eingeleitet, das deutsche „Te deum" Dr. Martin Luthers von Michael Praetorius, das wir bei der Erstaufführung eingehend würdigten. Diesmal war seine Klangwirkung noch reicher, weil zu den zwei Chören noch ein von Mitgliedern des Deutschen Theaters ausgeführter Solochor hinzutrat.

Dr. Wolfram Waldschmidt

* **Wiesbadener Komponisten.** Am Donnerstag findet im Kurhaus unter der Leitung von Musikdirektor Vogt ein Sinfonie-Konzert statt, das zwei Wiesbadener Komponisten zu Gehör bringt: Von dem zur Zeit im Felde stehenden jungen Wolfgang Rudolf, dem Musikpreisträger der Stadt Frankfurt, kommt die bereits in Mainz und Frankfurt mit großem Erfolg aufgeführte „Sinfonische Ballade" zu Gehör. Franz Flößner spielt dann selbst als Solist die Uraufführung seines „Divertimentos für Klavier und Orchester". Als Schluß kommt Karl Schäfers C-dur-Sinfonie zu Gehör, die vor zwei Jahren unter Generalmusikdirektor Rosbaud uraufgeführt wurde. In Wiesbaden ist Schäfer durch die Aufführung des Chorwerkes „Die Kelter" bekannt, die der Chor der Stadt Wiesbaden beim Chormusikfest in Graz mit durchschlagendem Erfolg gesungen hat.

Magnolie

Als Gott ihr einst in frühen Frühlingstagen
anheimgab, einen Blütenwunsch zu sagen,
da wählte sie sich kleine Lampenglocken,
die leuchten möchten rosazart Frohlocken.

Und aus dem kahlen Holz entkeimten Blüten
die lampenhell in blasser Sonne glühten,
die rundgewölbt matisfarben ihr Gefunkel
verströmten noch in mondentkühles Dunkel.

Nun Jahr für Jahr die Lampen dicht entzündend,
stolz und ein wenig kühl die Blüten ründend,
scheint sie, am Weg des Frühlings aufgetan,
zierlich zerbrechlich China-Porzellan.

Das rührt im vollen Glanz mit Abschiedstrauer.
Noch drängen Knospen unter Maiwind-Schauer,
doch eh' die dichten Blüten sich entfärben,
liegt schon der Stamm umstreut von weißen Scherben.

Heinrich Leis

Wiesbadener Nachrichten

Es ist eine Ehrenpflicht . . .

Ein kleiner Dank der Heimat

Wenn auch nur vereinzelt, so hört man doch immer noch Fälle, bei denen auf unsere verwundeten Kameraden nicht die nötige Rücksicht genommen wird. Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu den Verwundeten: „Ihr seid die Ehrenbürger des Staates." Damit hat er das Stichwort gegeben und es dürfe daher für jeden Deutschen in der Heimat eine Selbstverständlichkeit sein auf alle Verwundeten und vor allem auf unsre Bein- und Armamputierten ganz besondere Rücksicht zu nehmen. Ein jeder muß es sich zur Ehrenpflicht machen, jedem Verwundeten zu helfen und bei allen sich bietenden Gelegenheiten den Vortritt zu lassen. Dies ist insbesondere bei den Verkehrslinien zu beachten. Wartet ein Bein- oder Armamputierter an der Haltestelle, so haben die Gesunden die Pflicht zurückzutreten, den Kameraden zuerst einsteigen zu lassen und dann dafür zu sorgen, daß er einen entsprechenden Sitzplatz erhält. Wie die Städtischen Verkehrsbetriebe mitteilen, hat das Fahrpersonal entsprechende Anweisungen erhalten. Zuwiderhandelnde werden geahndet. Außerdem werden in allen Omnibussen und Straßenbahnen demnächst Schilder angebracht werden mit der Aufschrift: „Es ist eine Ehrenpflicht Verwundeten und Kriegsversehrten unaufgefordert Sitzplätze einzuräumen." Diese Schilder müßten sich in unserer Stadt ja eigentlich erübrigen, denn jeder müßte von sich aus wissen, daß es sich hier nur um eine kleine Anerkennung handelt, die wir unseren verwundeten Kameraden schulden. Gehe daher jeder mit gutem Beispiel voran und sorge in liebevoller Weise für unsere jungen Kameraden, die mit ihrem Blut die Heimat und uns alle geschützt haben. Kö.

Erhöhte Qualität

Was jeder Volksgenosse vom Roggenmischbrot wissen muß

„Mutti, das Brot klebt und schmeckt bitter!" So die Kinder. Und die Mutter gibt vielleicht dem dunklen und „schlechten" Brot die Schuld, daß es bitter schmeckt. Wie verhält es sich in Wirklichkeit? Die dunklere Färbung des Brotes kommt lediglich von der stärkeren Ausmahlung. Dadurch kommen mehr Schalenbestandteile ins Mehl (unter der Schale aber liegt der beste Nährwert). Das ist alles längst bekannt, es ist immer wieder betont worden, vor allem im vorigen Jahre bei der Vollkornbrotwerbung. Man wies auch darauf hin, daß Vollkornbrot nicht frisch gegessen werden kann. Es ist erst mehrere Tage nach dem Backen schneidfällig. Und zudem ist es in älterem Zustand weit bekömmlicher. Das gleiche gilt auch von unserem neuen Roggenmischbrot. Übrigens: daß man in gewissen Gegenden Deutschlands, wie im Rheinland und Westfalen, früher schon dunkles Brot am liebsten gegessen hat — erinnert sei nur an die Pumpernickel usw. — ist auch bekannt.

Ist nun „weißes" Brot besser? Weder, noch. Beim dunklen Brot — wie es auch unser neues Roggenmischbrot darstellt — kommt es darauf an, daß es nicht zu frisch genossen wird. Es ist oft noch nicht ausgedünstet, also feucht. Und auch der leicht bitterliche Geschmack rührt daher. Er verliert sich, wenn das Brot zwei bis drei Tage alt ist. Dann aber ist die Qualität des „dunklen" Brotes hinsichtlich Nährwert und Bekömmlichkeit nicht herabgemindert, sondern erhöht!

Die Hausfrauen wissen anscheinend immer noch nicht, wie sehr sie sich und ihrer Familie dienen, wenn sie das Brot erst einige Tage alt werden lassen, ehe sie es aufzuschneiden beginnen: Erstens wird der Geschmack besser, zweitens ist es trockener, drittens schneidet es sich besser, viertens wird es dem Magen willkommener und fünftens — man reicht weiter damit! Sollte das nicht ausschlaggebend sein? Nicht der Bäcker ist schuld, auch nicht das verwendete Mehl! Erst das Brot erst, wenn es schon zwei, drei Tage alt ist, dann „klebt" es nicht und „schmeckt nicht bitter!" Ein Versuch wird euch überzeugen.

Nebenbei noch ein paar Worte über das neue Roggenmischbrot. Sicher vermutet mancher, daß es weniger wert sein müsse, als das bisherige. Das ist nicht der Fall. Es ist nur — anders: das neue Roggenmischbrot besteht zu zwei Dritteln aus Roggenmehl Type 1790, zu denen ein Drittel Weizenmehl Type 2800 kommen. Weizenmehl Type 2800? Ja, das ist so: gegenwärtig und in Zukunft wird das Weizenmehl als Verkaufsmehl und auch zum Backen von Brötchen und Kuchen auf 1050 ausgemahlen. Diese Type läßt einen relativ großen Rückstand des Weizenkorns der Kleiereich ist und bisher nicht verwendet wurde. Er wird jetzt unter „Type 2800" dem Roggenmehl des Brotes beigemischt. So erhalten wir ein gutes und bekömmliches Roggenmischbrot — wenn es zwei bis drei Tage alt ist, ehe es genossen wird.

— **Anrechnung des Landjahres auf das Pflichtjahr.** Der Reichsarbeitsminister hatte bereits bestimmt, daß die im Landjahr verbrachte Zeit bis zur Dauer eines halben Jahres auf das Pflichtjahr für Mädchen anzurechnen ist. Mit Rücksicht auf gewisse Schwierigkeiten der bisherigen Regelung für den Einsatz der Landjahr-Rückkehrerinnen in Lehrstellen hat der Minister die Arbeitseinsatzbehörden nunmehr geheten, künftig das heißt erstmals für die 1942 in das Landjahr einberufenen weiblichen Jugendlichen, das Landjahr mit seiner tatsächlichen Dauer auf das Pflichtjahr anzurechnen. Beabsichtigten Landjahrrückkehrerinnen die Aufnahme einer Tätigkeit die den Nachweis des Pflichtjahres voraussetzt, so ist grundsätzlich die Ableistung des rechtlichen Pflichtjahres im Anschluß an das Landjahr zu fordern. Sofern eine Stelle, in der die Landjahrrückkehrerin während des Landjahres tätig war, den Anforderungen entspricht, die an eine Pflichtjahrstelle zu richten sind, kann die Zustimmung zur Ableistung des restlichen Pflichtjahres in dieser Stelle erteilt werden. Würde die sofortige Ableistung des restlichen Pflichtjahres den vorgesehenen Antritt einer Lehrstelle zum 1. April unmöglich machen, so bittet der Minister, die Bescheinigung über die Ableistung des Pflichtjahres vorzeitig zu erteilen, sofern an der vollständigen Ableistung des Pflichtjahres nur ein geringfügiger Rest fehlt.

Bilder aus Wiesbadens Vororten

Schöne Heimatarchitektur

Erst kürzlich haben wir ein Fachwerk-Beispiel aus Wiesbaden-Sonnenberg gebracht. Heute bringen wir das Bild eines Hauses das als Fachwerk-Beispiel eine besondere Hervorhebung verdient. Für den Laien mag bereits die bildliche Betrachtung ein Erweis dafür sein. Doch wir wollen auch lernen und wir wollen wissen, warum dieses Haus in Wiesbaden-Biebrich einer besonderen Beachtung wert ist.

Auf der Giebelseite des Hauses entdecken wir das einfache, sog. konstruktive Fachwerk. Hier sehen wir schlichte Fachwerklinien, ohne besondere Überschneidungen. Das obere Krüppelwalmdach unterstreicht den dekorativen Charakter des konstruktiv-einfachen Fachwerks ohne Zweifel. Betrachten wir jedoch die Längsseite des Hauses, so sehen wir zweierlei: Erstens den „wilden Mann" und zweitens die „Andreasraute". Der „wilde Mann" stellt sich uns in der mittleren Höhenfront der Längsseite vor. Es sind dies die bis an das Dachgebälk strebenden Fachwerklinien, die bei einiger Phantasie einem die Hände und Füße spreizenden „Manne" gleichen. Im Unterbau des Fachwerks gefallen uns aber vor allem die rautenförmig gekrümmten Mittelfelder. Diese sind in der architektonischen Wissenschaft als das „Andreasraute" bekannt.

Diese gleichmäßig kreuz- und querlinig gezeichneten Felder tragen den typischen Namen „Andreasraute". Unser Hausbeispiel entdeckt uns hierbei zweierlei: Die geradlinige und die geschwungene Andreasraute. Das rheinische Fachwerk ist — im Gegensatz zu anderen, z. B. fränkischen Fachwerktypen — in der geschwungenen Formgebung ein Meister. Davon überzeugt uns das mittlere Rautenfeld. Geben wir an solchen Beispielen artechter heimatlicher Baukunst nicht achtlos vorüber, und immer wieder wird sich uns ein dankbares Studienfeld für die heimatgeschichtliche Bauentwicklung entdecken.

Bild und Text: Sperk.

Vor 100 Jahren

Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

Nr. 18, Montag den 2. Mai 1842

Nachfolgende „Literarische Anzeige" dürfte von unserern Lesern nicht ohne Schmunzeln zur Kenntnis genommen werden: „Passendes Geschenk für brave Hausfrauen, Mädchen und Alle, die sich des Hauswesens und der Küche selbst annehmen. In der neuen Colonade Nro. 16 in Wiesbaden ist zu haben: Supp', Gemüs' und Fleisch. Ein Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen oder leicht verständliche Anweisung alle Arten von Speisen und Backwerk billig und gut zuzubereiten. Nebst einem Anhang vom Einmachen der Früchte. Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. — Geheftet 36 kr. Dieß äußerst billige und für jede ordentliche Haushaltung höchst brauchbare Kochbuch, welches der vielen Nachfragen wegen, binnen 2 Jahren dreimal neu gedruckt werden mußte und sich nun in vielen tausend Exemplaren in den schönen Händen sachkundiger Damen befindet, bedarf von Seiten des Verlegers keiner weiteren Empfehlung, da es die höchst verehrungswürdigen Damen, welche es bereits besitzen, gewiß nach Verdienst weiter empfohlen haben, wofür die Menge der einlaufenden Bestellung den sprechendsten Beweis liefern. Unter Andern spricht sich auch in der Allgemeinen Schulzeitung 1842 Nr. 54 ein Erzieher für unsere liebenswürdige weibliche Jugend in einem größeren Gedichte folgendermaßen darüber aus:

Legt mir die Prachtausgabe von Goethe's gesammelten Werken
Reben das wohlfeile Buch: „Supp', Gemüse und Fleisch!"
Letzteres wähle ich mir, hab', es auch nie zu bereuen.
Das ist ein praktisches Büchlein und lehrreich für weibliche Jugend.
Manchen süßen Genuß dank' ich der wohlfeilen Schrift.
Schade nur, daß man verschweiget den Namen der würd'gen Autorin
Ehre dem Ehre gebühret; Unter den Scheffel kein Licht!

Diese neue, vielfach verbesserte Auflage enthält über 100 probate Rezepte mehr, wie die erste Auflage dieses nützlichen Buches und ist daher noch um so brauchbarer. Aus dankender Anerkennung der guten Aufnahme, welches es bis jetzt gefunden, habe ich demohngeachtet, daß es über 100 Recepte mehr wie früher enthält, den Preis doch nicht erhöht, und sehe daher auch ferner einer recht allgemeinen Aufnahme dieses nützlichen Buches entgegen. gez.: Gustav Georg Lange."

Gedankenlosigkeit

Das „Hätt' ich" kommt meist zu spät

Trotz aller Unfallverhütungsmaßnahmen und aller Warnungen, im Straßenverkehr, auf Fahrzeugen und am Arbeitsplatz darauf bedacht zu sein, keinen Schaden an Gesundheit und Arbeitskraft zu erleiden, werden immer wieder Volksgenossen durch eigene Schuld oder durch das Verschulden anderer das Opfer von Unfällen, die, wenn sie auch nicht immer tödlich verlaufen, doch häufig auf lange Zeit die Fähigkeit des Verunglückten beeinträchtigen, für die Volksgemeinschaft tätig sein zu können. In vielen Fällen sind es leider Leichtsinn, Unachtsamkeit und Gedankenlosigkeit, die die Ursachen der Unfälle sind. Meist kommt die Einsicht zu spät. Einige statistische Zahlen mögen zur Warnung dienen: Auf Gedankenlosigkeit sind zurückzuführen: rund 21 % der Stürze von Leitern, Treppen, aus Luken usw., rund 16 % der Transportunfälle, rund 7 % der Unfälle an Maschinen. Der Mensch muß seine Gedanken bei der Arbeit haben, dann lassen sich manche Unfallgefahren bannen. Das gilt am Arbeitsplatz in Fabriken und Kontoren, bei landwirtschaftlichen Arbeiten wie auch im Haushalt. Überall dort, wo neue Arbeitskräfte eingesetzt sind, in vielen Fällen sind es berufsungewohnte Frauen, haben die Kameraden und Kameradinnen die Verpflichtung, aus ihrer Erfahrung heraus, aufklärend und belehrend zu wirken. Die Vorschriften der Unfall- und Schadenverhütung sind es wert genaue Beachtung zu finden, denn jede schaffende Hand ist im Kriege wertvoll und kann nicht entbehrt werden. p.

Dienst in unserer stolzen Wehrmacht

Infanterie-Regiment „Großdeutschland" stellt Freiwillige ein

Dem Leibregiment des deutschen Volkes anzugehören und in ihm als Freiwilliger gedient zu haben, bedeutet Ehre und Auszeichnung. Als Friedensstandort hat der Führer die Reichshauptstadt bestimmt, wo das Regiment Wach- und Ehrendienst zu versehen und die deutsche Wehrmacht und das Heer bei feierlichen Anlässen an besonderer Stelle würdig zu vertreten hat. „Grenadiere" heißen die Soldaten dieses Regiments, die sich auf den Schlachtfeldern während des Westfeldzuges und in den schweren und siegreichen Kämpfen gegen den Bolschewismus im Ostfeldzug besonders ausgezeichnet haben. Nur aus Freiwilligen setzt sich dieses vollkommen motorisierte Infanterie-Regiment zusammen, das neben den schweren und schwersten Infanterie-Waffen Artillerie Panzerjäger, Panzer, Sturmartillerie, Kradschützen, Pioniere und Nachrichtenabteilungen besitzt. Das Infanterie-Regiment „Großdeutschland" stellt laufend Freiwillige im Alter von 17 bis 25 Jahren und einer Mindestgröße von 1,70 Meter ein. Bewerber erhalten weitere Auskunft beim Ersatzbataillon Infanterie-Regiment „Großdeutschland", Neuruppin i. Mark und bei allen Wehrersatzdienststellen.

Wer will Marineoffizier werden?

Schüler der 6. Klasse höherer Schulen, Geburtsjahrgänge 1924, die aktive Marineoffiziere werden wollen, melden sich so'ort schriftlich bei der Annahmestelle für Offiziersbewerber der Kriegsmarine in Strassund. Keine Heranziehung zum RAD.

— **Die Sonnenfleckentätigkeit** im April stieg nach den Beobachtungen der Wiesbadener Privat-Sternwarte wieder an und zwar vergrößerte sich die durchschnittliche Maßzahl von 38 im März auf 69 im Mittel von 18 Beobachtungstagen. Am 18. konnte bei 6 Gruppen mit 58 Einzelflecken ein Maximum festgestellt werden. Ein Minimum lag am 4. mit einer Gruppe und einem Einzelfleck. Für den Mai muß wieder mit einer Verringerung der Tätigkeit gerechnet werden.

— **Die Schlachtsteuer** ist gemäß einer Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung beseitigt worden. Es war mit Rücksicht auf die Entwicklung der Viehpreise nicht mehr vertretbar, diese Steuer weiter zu erheben. Ihr Wegfall bedeutet eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung. Auf dem Gebiete der Leuchtmittelsteuer ist die Bemessungsgrundlage geändert worden.

— **Unfälle.** In der Schierfteiner Straße kam eine Frau im Treppenflur zu Fall und trug einen Armbruch davon. — In der Rheinstraße stürzte ein Kind und erlitt blutende Körperprellungen sowie Gesichtsverletzungen.

— **Eine Kräuterlehrwander-Führung** von Agnes-Olivia Klein und Paula Ulfert ist für Freitag, 8. Mai, vorgesehen. Treffpunkt: Endstelle der Fasanerie-straße, anschließend an den Autobus der 14.24 Uhr vom Hauptbahnhof abfährt. Jeder Volksgenosse kann daran teilnehmen. Messer, Korb, Papier, Bleistift, sind mitzubringen.

— **Notiz.** Der Vereinsleiter Dauer (nicht Lauer) sprach auf der Jubiläumsveranstaltung der Bayern-Vereinigung „Bavaria" (siehe „W. T." vom 4. 5. 1942).

Wiesbaden-Dotzheim

Das „W. T" gratuliert. Am Mittwoch begehen die Eheleute Buchdrucker Karl Oppitz und Frau Johanna geb. Hescher, Frankenstein Straße 35, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. — Frau Anna Wölfert, Schlagetersstraße 298, beging am 2. Mai in voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag.

Aus der Haltung erwuchs die Leistung

Auszeichnung rhein-mainischer Betriebe durch den Führer

Neben den wieder bestätigten NS.-Musterbetrieben des Gaues Hessen-Nassau wurden diesmal eine Baufirma in Oberhessen und ein Papierwerk in Rheinhessen mit der Goldenen Fahne der DAF. ausgezeichnet.

„Nichts halb zu tun ist unsere Art" — dieser Wahlspruch ist in einem der freundlichen Arbeitsräume des jüngsten rheinhessischen NS.-Musterbetriebes zu lesen. Er ist Ausdruck des Geistes und der Haltung der Betriebsführung und der Gefolgschaft. 1928 wurde das Werk gegründet. Allen Schwierigkeiten zum Trotz hat der Betriebsführer seinen Betrieb zu einer führenden Stellung entwickelt. Wertvoll unterstützt wurde er dabei von seiner Gefolgschaft, mit der er sich in echt nationalsozialistischem Geiste verbunden fühlt. 1936 wurde das Unternehmen verlegt. Der zwei Jahre später durchgeführte Umbau brachte der Gefolgschaft schöne saubere Arbeitsräume, die im Einvernehmen mit dem Amt „Schönheit der Arbeit" gestaltet wurden. Die wahrhaft soziale Gesinnung des Betriebsführers, die vorbildliche Haltung der Gefolgschaft, die aus dem Geiste echter Kameradschaft sprießende Leistungssteigerung und die gemeinsame Förderung der Grundsätze der DAF. brachten dem Betrieb 1939 das Gaudiplom für vorbildliche Leistungen und ein Jahr später das Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude" ein. Damit kann man nicht nur die nationalsozialistische Haltung von Betriebsführer und Gefolgschaft ihre Anerkennung, sondern auch die sozialen Maßnahmen für die Angehörigen des Betriebes.

Auch auf dem Gebiete der Leistungsverbesserung haben Betriebsführung und Gefolgschaft in gemeinsamer Arbeit ausgezeichnete Erfolge erzielt. Die normalen Arbeitsmaschinen wurden in vollautomatische Maschinen umgearbeitet. Dadurch wurde der Stillstand der Maschinen beim Übergang von einem zum anderen Arbeitsgang auf ein Mindestmaß herabgesetzt, gleichzeitig wurde bei Einsparung von Arbeitskräften eine erhebliche Produktionserhöhung herbeigeführt. Wichtig ist hierbei, daß die Männer an diesen Maschinen körperlich geschont werden und sich nicht mehr so anzustrengen brauchen wie früher. Eine weitere Leistungssteigerung wurde dadurch erzielt, daß der besondere Arbeitsvorgang des Etikettierens durch den Einbau einer automatischen Etikettierung in die Wickelmaschine aufgehoben wurde. Die Umkonstruktion der Hülsenwickelmaschine und der Einbau eines automatischen Transportbandes hat ebenfalls zur Einsparung von Arbeitskräften und gleichzeitig zur Produktionssteigerung geführt. Gerade während des Krieges haben sich die verschiedenen Verbesserungen ausgewirkt; wenn seit Kriegsausbruch trotz der Einstellung von Ersatzkräften die Produktion um ein Drittel gesteigert werden konnte, dann zeigt dies am besten, daß Betriebsführung und Gefolgschaft die Forderungen der Zeit verstanden haben und ständig bemüht

Blütenfülle und Kiefernöde

In die Baumblüte bei Budenheim und weiter abwärts bis Ingelheim zu wandern, betrachten viele Wiesbadener als eine Pflicht, durch deren Erfüllung sie sich den Ehrentitel eines Naturfreundes zu sichern glauben. Allerdings mögen den einen oder den andern auch Nebenabsichten treiben, sich in der gefährlichen Zeit des Spatzenschießens in dieses Gelände zu wagen. Denn sonst würde er in unserer Gemarkung bleiben und die Baumblüte in Frauenstein in Augenschein nehmen. Formenreichtum der Landschaft, Einklang der Farben und Begrenztheit des Raumes schaffen hier wirklich ein geschlossenes Bild, dem unsere Maler jedes Jahr neue Reize abgewinnen. Daneben bleibt es eine offene Frage, ob die Steinobstblüte wirklich so schön ist. Von den Vorhöhen des Taunus aus gesehen, erscheint das von einem Blütenschleier wie mit einem Nebel verhüllte linksrheinische Land eigenartig, auffällig, sagen wir interessant. Aber in der Nähe wirkt das fahle, kalte Weiß der meisten Steinobstblüten doch kaum schön. Schön ist die Apfelblüte mit ihrem feinabgetönten Weiß, dem zarten Rosa und dem bescheidenen Grün, wie es der Kessel um Raunod, wie es die Straßen nach Kloppenheim und Igstadt und wo sonst noch im Ländchen als strahlendes Wunder in unzähligen Variationen zur Schau stellen. Allerdings, die unübersehbare Menge der linksrheinischen Blütenträger können wir nicht ins Feld führen, und darum wird es auch wohl hier dabei bleiben, daß die Masse sich nur durch Masse zwingen läßt.

Überreich ist die linksrheinische Blütenfülle gerade in diesem Jahre, da sich durch den späten Einsatz des Frühlings der Blütenverlauf in ungewöhnlicher Weise staut. Noch blühen die letzten Aprikosen, noch stehen hier und da die Pfirsiche in ihrem bläulichroten Schmuck, da entfalten schon die vielen übrigen Steinobstsorten die hinab zu den Sauerkirschen ihre Blüten und die Frühäpfel mengen sich ebenfalls dazwischen. In Hoffen und Bangen, voll guter Wünsche für den Blütenverlauf, auch wenn man gar nicht an Einmachgläser, Gummiringe und die erparten Zuckerporäte denkt, wanderte man durch das segenverheißende Land, und schon nimmt uns ein düsterer Kiefernwald auf. Auf dürrtrockenen Sandhügeln und Dünen hat ihm der Mensch das Siedlungsrecht gestattet und wandert sich nun über die Armut, die ihm hier in den taubtrindigen, fast astlosen Stämmen mit den kümmerlichen, pinienartigen Wipfeln entgegentritt. Den mageren Sandboden verhüllt gnädig eine Schicht dürrer Nadeln, die nichts zur Bodenverbesserung beizutragen vermag und auch nicht das Aufkommen von anderen Pflanzen begünstigt. Nur wenn die Abendsonne ihr Licht auf die Stämme wirft, dann erstrahlt der Kiefernwald in verheißungsvollem, metallischem Glanze. Im Weiterschreiten erblicken wir plötzlich zwischen den kahlen Kiefernstämmen ein Heer von Jungbuchen, kaum kniehoch. Unser Wanderkamerad, der kluge Forstmann, weiß uns Wunderdinge zu erzählen, wie die deutsche Forstwirtschaft sich gerade dieses Schmerzenskindes auf sterilem Sandboden annimmt. Wo nur irgendwie Erfolg zu erhoffen ist, pflanzt der Forstmann, der in Generationen denkt und für spätere Geschlechter arbeitet, die jungen Buchen, die allmählich zur Verbesserung des Bodens, zur Anreicherung mit Humuserde, zur Erhöhung der Bodenfeuchtigkeit beitragen. Und wenn dann nach vielen Jahrzehnten dieses Ziel erreicht ist, dann macht der Kiefernwald vielleicht den Obstbäumen Platz.

Blütenfülle und Kiefernöde! Ungebrochene Naturkraft und schöpferischer Gestaltungswille des Menschen! —ft.

WISSEN SIE SCHON . . .?

. . . welche großen kulturpolitischen Aufgaben der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD.) hat? — Durch die politische, wirtschaftliche und kulturelle Stellung Deutschlands wächst im Ausland das Interesse an deutscher Sprache, Wissenschaft und Kultur und damit am Studium in Deutschland. Der DAAD. ist die anerkannte Zentralstelle für die akademischen Beziehungen Deutschlands zum Ausland. Er ist bestrebt, die Neuordnung Europas als eine der großen geistigen Aufgaben durch die Vermittlung und Ermöglichung des gegenseitigen Studiums der Völker zu verwirklichen. Der DAAD. befaßt sich hauptsächlich mit dem Austausch von Studenten, jedoch gehen seine Aufgaben und Tätigkeit weit über den durch die Entwicklung bedingten Namen hinaus. Der Deutsche Akademische Austauschdienst arbeitet trotz des Krieges sehr erfolgreich weiter und setzt sich besonders für die durch den Krieg und die politische Entwicklung hervorgerufenen neuen großen Kulturaufgaben des Reiches ein. (Zeichnung: Deite)

Dienstag Verdunkelung von 22.00—5.19 Uhr.

sind, das Werk immer leistungsfähiger zu gestalten. Die Gefolgschaft weiß, daß ihre Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen und Verständnis finden, und daß die Verbesserungen auch zu ihrem eigenen Wohle durchgeführt werden.

✦

In einem kleinen Städtchen in Oberhessen weht jetzt auch die Goldene Fahne der Deutschen Arbeitsfront. Hier hat ein Baubetrieb die höchste Auszeichnung erhalten, die der Führer persönlich verleiht. Schon äußerlich macht der Betrieb einen sauberen und ordentlichen Eindruck. Mit Stolz erzählt uns der Betriebsführer, wie er den Betrieb von kleinen Anfängen zu seiner heutigen Größe geführt hat. Sein weitgehend soziales Verständnis für alle Belange seiner Gefolgschaft und sein Vorbild in Arbeitsleistung und persönlicher Haltung sind der Grund, daß sich der frühere kleine Betrieb zu einer maßgebenden Baufirma entwickeln konnte, die in ganz Deutschland und im Ausland bereits außerordentlich beachtliche Aufträge ausführen konnte. Bemerkenswert ist, daß dieser Betrieb seit Jahren keine nennenswerten Unfälle zu verzeichnen hat, was bei derartigen Baubetrieben eine Seltenheit ist. Für die gesundheitliche Betreuung der Gefolgschaft sorgt ein Betriebsarzt, auf dessen Veranlassung bereits mehrfach eine Versetzung von Gefolgschaftsmitgliedern auf ihrer Gesundheit besser zuträgliche Arbeitsplätze erfolgt ist. Die Pläne für eine Betriebssiedlung mit Gartenland und Kindergärten sind fertiggestellt und alle Vorbereitungen getroffen, so daß nach dem Sieg mit der Ausführung sofort begonnen werden kann. Ein schöner Aufenthaltsraum und ein vorbildlicher Gemeinschaftsraum sind vorhanden. Mustergültige Ordnung herrscht an allen Arbeitsplätzen. Die technischen Einrichtungen sind neuzeitlich und machen den Betrieb äußerst leistungsfähig. Eine Zementwarenfabrikation wurde dem Betrieb angeschlossen, um die Gefolgschaft im Winter und bei schlechtem Wetter in trockenen und geheizten Räumen beschäftigen zu können. Für die auswärtigen Baustellen hat der Betrieb selbst Baubuden mit doppelten Wänden und Holzfußböden angefertigt, die sehr vorteilhaft im Gegensatz zu den Baubuden vieler anderer Betriebe stehen. In ihnen finden wir auch Vorrichtungen zum Trocknen der Arbeitskleider, was in einem Baubetrieb sehr wesentlich ist. Dem Betrieb angeschlossen sind ein Basaltsteinbruch und eine Sandgrube. In beiden finden wir stabil gebaute Aufenthaltsräume, und überall können wir feststellen, daß überall weitergearbeitet wird, um die Einrichtungen für die Gefolgschaft noch zu verbessern.

Aus Gau und Provinz

Ein vielseitiger Betrüger

— **Mainz**, 2. Mai. Die Strafkammer verurteilte den 27jährigen Valentin Remett aus Bingen wegen zahlreicher Betrügereien zu 3 Jahren Zuchthaus, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft. Gleichzeitig wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren entzogen. Dem Angeklagten wurden 16 Fälle von Betrug im Rückfall zur Last gelegt, die er auch reßlos zugab. R. hat in der letzten Zeit fast ausschließlich von Betrügereien gelebt. Zahlreiche Personen in Bingen, Ockenheim, Rüdesheim, Mainz, Darmstadt, Düsseldorf und Mannheim hat er um kleinere und größere Beträge geschädigt. Einen schwungvollen Handel trieb er mit sogenanntem Bohnerwachs, das aber aus minderwertigen Substanzen bestand. Auf Beschwerden nahm er es jeweils zurück und versprach, bessere Waren zu liefern, ließ aber nie wieder etwas von sich hören. Diese Manöver wurden ihm durch die nur allzu willige Kaufbereitschaft der Betrogenen erleichtert; möge auch dieser Fall eine Mahnung sein für alle diejenigen, die durch allzu bedenkenlose Gutgläubigkeit zu Schaden kommen und dergleichen Verbrechen fördern. Außerdem beging R. Darlehensschwindel, erwarb Rundfunkapparate, die er ohne zu bezahlen gleich weiterverkaufte und beging Heiratsschwindel. Einem jungen Mädchen, das ein Kind von ihm erwartet, nahm er 200 Mark ab, versprach ihm die Ehe, trotzdem er verheiratet und Vater von fünf Kindern ist.

Eine diebische Elster

— **Koblenz**, 4. Mai. Eine böse Überraschung erlebte eine Volksgenossin, die einen wertvollen Ring auf die Fensterbank des Badezimmers gelegt hatte. Als sie ihn nachher wieder anziehen wollte, war er verschwunden. Jungens hatten aber beobachtet, wie ein Vogel auf der Fensterbank verweilt hatte. Sie machten sich nach einem nahen Steinbruch auf, wo sie ein Elternest wußten. Tatsächlich fanden sie in dem Nest nach Versuchen des Vogels den Ring.

Die Lampertheimer Vierlinge gestorben

— **Lampertheim** (Hessen), 2. Mai. Vor etwa zwei Wochen gebar die Frau des verstorbenen Arbeiters Fr. Kraft in Lampertheim Vierlinge, zwei Buben und zwei Mädchen. Eines der Mädchen starb bereits kurze Zeit nach der Geburt. Die noch überlebenden drei Kinder wurden, da es sich um Siebenmonatskinder handelte, ins Krankenhaus gebracht, wo man alles zur Erhaltung ihres Lebens tat. Dennoch gelang dies nicht; die drei Kinder sind nun alle gestorben und werden gemeinsam in Lampertheim beigesetzt.

In **Hofheim a. Ts.**, 4. Mai. Am Sonntag war Hofheim der Tagungsort der Turner und Sportler sowie der freiwilligen Feuerwehren des Main-Taunus-Kreises. In der „Turnhalle 1860" erfreuten Turner und Turnerinnen unter Kreisführer Klein-Flörsheim mit beachtlichen Leistungen. Der Tagung der Feuerwehren des Main-Taunusgebietes unter Kreiswachtführer Schmidt-Eschborn war zur Aufgabe gesetzt, den derzeitigen Stand der Ortswehren zu überprüfen und durch die Vorführung der auf das neuzeitlichste ausgestatteten Wehren, vor allem der von Hofheim a. Ts., die große Einsatz- und Verwendungsfähigkeit dieser Wehren der Öffentlichkeit vor Augen zu stellen. Der Zweck der Tagung dürfte erfüllt und der Beweis einer jederzeitigen Hilfsbereitschaft erbracht worden sein.

— **Wörsstadt**, 4. Mai. In der Scheune des Landwirts Heinrich Schunk brach abends Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. In kurzer Zeit brannte die Scheune vollständig nieder. Auch das Wohnhaus wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Den Feuerwehren gelang es, die angrenzenden Gehöfte zu sichern, die nur leichten Schaden erlitten. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

— **Limburg**, 4. Mai. Der 53jährige Arbeiter Wilhelm Kneip aus Lindenholzhausen wurde, als er mit seinem Rad zur Arbeitsstelle fuhr, in einer Kurve vor Limburg durch einen Windstoß aus der Fahrbahn getragen. Der Mann rannte gegen einen Baum und schlug so heftig mit dem Kopf gegen den Stamm, daß er bald darauf starb.

— **Westerburg**, 4. Mai. Die Gemeinde Gemünden beschaffte für die Schule einen Sportplatz, der jetzt zu einem Teil einem wichtigen Zweck zugeführt werden soll. Es ist beschlossen worden, ihn landwirtschaftlichen Zwecken dienstbar zu machen, und zwar soll er zunächst umgepflügt und dann im folgenden Jahr mit Flachs besät werden.

— **Zell**, 4. Mai. In der Nacht wachte ein Einwohner durch ein eigentümliches Geräusch auf. Es stellte sich heraus, daß in der Küche ein auf dem Fensterbrett stehender elektrischer Kocher nicht abgeschaltet worden war, dadurch allmählich glühend wurde und schließlich das Fensterbrett und die Vorhänge in Brand setzte.

Jüdischer Gewaltverbrecher erschossen.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 24. April wurde der Gewaltverbrecher Helmuth Weiß erschossen.

Sport und Spiel

Fußball in Hessen-Nassau

An den Spielen um den Kriegs-Erinnerungspreis des Gauspartführers nehmen nun endgültig acht Mannschaften der Gauklasse Hessen-Nassau teil, und zwar Baumeister Kickers Offenbach, FK. Hanau 93, SV. 98 Darmstadt, KSG. Wiesbaden und die Frankfurter Vereine Eintracht, FSV., RSG. Rotweiß und Union Niederrad. Der Spielplan für die nächsten Wochen lautet wie folgt: 10. Mai: Rotweiß — Hanau 93; Niederrad — Kickers Offenbach; Darmstadt 98 — FSV. Frankfurt; 25. Mai: Rotweiß gegen Eintracht; Hanau 93 — Niederrad; FSV. — Wiesbaden; 31. Mai: Eintracht — Darmstadt; Offenbach — FSV.; Wiesbaden — Hanau 93, Niederrad — Rotweiß.

✦

Der 17. Mai dient der weiteren Förderung des Tschammerpokal-Wettbewerbs. Es sind folgende acht Treffen anberaumt: Eintracht Frankfurt — Post Frankfurt; Griesheim 02 — Union Niederrad; KSG. Wiesbaden — RSG. Wormatia Worms; BSG. Opel Rüsselsheim — BSG. Adlerwerke Frankfurt; VfB. Groß-Auheim — Hanau 93; Luftwaffe Gießen — RSG. Rotweiß Frankfurt; SV. 98 Darmstadt — SK. Diekenbach; BFK. Weisenau gegen FSV. Frankfurt. Freilos hat Teutonia Watzenborn-Steinberg.

✦

Die Aufstiegspiele zur Gauklasse werden in den Sommermonaten durchgeführt, denn die Abteilungsmeister der ersten Klasse brauchen erst bis zum 15. Juni gemeldet zu werden. In welcher Form die Aufstiegskämpfe durchgeführt werden, steht zur Stunde noch nicht fest.

Biebricher Sieg im Freundschaftstreffen

Luftwaffen-SV. Wiesbaden — FV. 02 Biebrich 2:5 (1:5)

Mit drei Toren Unterschied blieb Biebrich wie auf dem Dyckerhoffplatz auch im Rückspiel in Front. Die Blauen boten mit Bernhardt; Pittkan, Roth; Klima, Klimmek, Schlemmer; Klarmann, Kogel, Sommer, Vetter, Beisiegel die wesentlich geschlossenere Leistung. Ihr flotter, energisch wirkender Angriff entschied schon in der ersten Hälfte die Partie. Bei den Fliegern schied bald der verletzte Tormann aus, sie hatten dann mit Friedrich; Grabe, Linßner; Horn, Günther, Geistinger; Altenbeck, Buse, Lindner, Bubach nur zehn Mann im Feld. Neben solcher zahlenmäßigen Schwächung aber fehlte ihrem Spiel auch die einheitliche Linie. Die Gäste kamen zum billigen Führungstor, als der Tormann einen vorgegebenen Ball verpatzte und der nachstehende Sommer einschob. Ein Weitschuß zum Kleinen Halbrund konnte nur zur Ecke gewehrt werden, die Kugel im Gedränge eindrückte. Bubach holte durchbrechend einen Treffer auf. Doch Biebrichs Überlegenheit hielt an, auf Rechtsvorlage stellte Sommer den früheren Abstand wieder her. Dann wurde Sommer beim Durchspiel mit den Händen gehalten, den verhängten Elfmeter setzte Vetter in die Maschen. Gar ein fünftes Tor wurde noch vor der Pause fällig, nachdem lentte Kogel nach Eckball aus nächster Nähe ein. Die Blauen, die nach Seitenwechsel für Schlemmer Roth einstellten, der rechtsaußen stürmte, während Klarmann in die Läuferreihe zurückging, diktierten weiterhin das Geschehen. Über den Widerstand der Flieger, in deren Deckung besonders Günther zu großer Form auflief, verstreiste sich zusehends, und der Biebricher Sturm hatte auch nicht mehr die Durchschlagskraft wie im ersten Akt. Die zweite Hälfte brachte den Blauen keine Zähler, einige wohlgemeinte Schüsse machte Friedrich unschädlich. Die Luftwaffe interessierte weiterhin sich besonders durch die schnellen Außenstürmer zu Wort. So konnte Bubach, von Altenbeck bedient, noch einen zweiten Treffer erzielen. Eine regelwidrige Behinderung von Bubach ließ dann einen Elfmeterstraßstoß folgen; den nicht genügend plazierten Schuß Buses fing der tüchtige Biebricher Tormann Bernhardt.

Die neue Tabelle der ersten Klasse:

Opel Rüsselsheim	14	12	2	—	70:15	26:2
SpVgg. Weisenau	14	10	2	2	67:25	22:6
TSV. Kastel	15	7	2	6	38:50	16:14
Reichsb. Mainz 05	16	7	2	7	37:38	16:16
BFK. Rüsselsheim	14	7	1	6	30:36	15:13
FV. 02 Biebrich	13	7	—	6	31:18	14:12
TV. 1817 Mainz	15	7	—	8	42:50	14:16
FSV. Schierstein	13	5	—	8	37:50	10:16
Reichsb. Wiesbaden	15	3	1	11	25:37	7:23
SpVgg. Eltville	17	2	2	13	22:71	6:28

Bei den Fußball-Tschammerpokalkämpfen in den süddeutschen Gauen blieben einige bekannte Vertreter der Gauklasse auf der Strecke, so der BK. Augsburg in Bayern, BFK. Frankenthal und SpVgg. Mundenheim in der Westmark sowie Mars Bischheim und FK. Kolmar im Elsaß.

Wirtschaftsteil

Die Berufserziehung im Rhein-Main-Gebiet

Besichtigung durch namhafte italienische Wirtschaftsführer

Sechs italienische Wirtschaftsführer — Betriebsführer, Ausbildungsleiter usw. — weilten auf Einladung des Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministerium unter Führung von Professor Vallauri, Genua, im Rhein-Maingebiet. Namens der DAF., deren Berufserziehungseinrichtungen sie besichtigten, hieß sie in Frankfurt a. M. Kreisberufswalter Erpel willkommen. Besonderes Interesse der Gäste fanden im Rahmen der Berufserziehungsmaßnahmen der DAF. die vorbildlich eingerichteten Lehrgemeinschaften für Kriegsversehrte. Bei einem Besuch zweier Berufsschulen hieß Dr. Albedyll die Gäste namens der Wirtschaftskammer Hessen willkommen. Bei dieser Gelegenheit bot sich die Möglichkeit, an einer Sitzung des Wehrmachtfürsorgeausschusses teilzunehmen, der die Aufgabe hat, die Kriegsversehrten wieder einer beruflichen Tätigkeit zuzuführen. Den Abschluß bildete die Besichtigung eines rhein-mainischen Rüstungsbetriebes.

Geheimrat von Opel vor den Opel-Lehrlingen

In einem Appell aller Opel-Lehrlinge wurde eine neue Werkschule, deren Fertigstellung Oberingenieur Bärsch meldete, ihrer Bestimmung übergeben. Die Bedeutung dieser neuen Schule hob der Betriebsführer, Generaldirektor Prof. Dr. Lüer, in einer Ansprache hervor, indem er darauf hinwies, daß große Leistungen nicht nur durch Begabung, sondern auch durch Erziehung erzielt werden. Nach der Übergabe der Schule an den Ausbildungsleiter des Werkes, Kraus, versicherte dieser, daß die Lehrlinge das Geschenk der Schule durch größte Einsatzbereitschaft vergelten werden. Während der ersten Flaggenhissung legte der Leiter der Werkschule, Reuter, das Gelöbnis der Erzieher ab, in unverbrüchlicher Treue zum Führer zu arbeiten. Zum Abschluß des Appells berichtete Geheimrat Wilhelm von Opel über seine Lehr- und Gesellenjahre. Er betonte, daß viele führende Männer des Werkes ehemals Lehrlinge in ihm waren, und er hoffe, daß dies auch in Zukunft so bleiben werde. Seine Ermahnung an die Jugend lautete: „Erfolge werden nicht geschenkt, sondern sie müssen erkämpft werden!"

Volksbank Wehen i. T. eGmbH., Wehen. Die Bilanzsumme erhöhte sich 1941 um 0,11 auf 0,55 Mill. RM, der Umsatz betrug 3,24 Mill. RM. Die Steigerung der Bilanzsumme ist auch hier vor allem aus dem Zuwachs an Einlagen zu erklären, die sich um 0,104 auf 0,45 Mill. RM vermehrt haben. Dabei haben Spareinlagen wesentlich stärker zugenommen als i. V. Die eigenen Wertpapiere haben sich um 0,09 auf 0,27 Mill. RM erhöht. Aus dem Reingewinn von 3904 RM werden 4 % Dividende ausgeschüttet, 1000 RM gehen an die gesetzliche Rücklage. Der Mitgliederbestand hat sich von 527 auf 530 erhöht, die Geschäftsguthaben stiegen um 2000 RM auf rund 65 500 RM, ausstehend sind noch rund 7700 RM.

Berliner Börse vom 5. Mai. Bei kleinen Umsätzen und zahlreichen Strichnotierungen herrschte zu Beginn ein festerer Grundton vor. Im großen und ganzen waren aber die Wertschwankungen gering. Vielfach stellten sich die Notierungen auf Vortagsbasis. Klöckner gaben um 1¾ % nach, Schering und Gesfürel zogen um 1 % an. Akkumulatoren gaben um 1 % nach. Im gleichen Ausmaß niedriger waren Schlesische Gas. Daimler erhöhten sich um 1, Bremer Wolle gaben 1 % her.

Frankfurter Börse vom 5. Mai. Am Aktienmarkt überwogen Kursbesserungen. Daimler, Scheideanstalt je 2, Mannesmann, Rheinmetall 1½, Stahlverein 1 % fester. Anderseits Klöckner und Deutsche Linoleum je 1, Ablerwerke 1½ niedriger. IG. Farben ¾ % freundlicher. Reichsanleihe und Steuergutscheine I gaben je ½ % nach. Tagesgeld 1¾ %.

Sportappell der Betriebe 1942

Wieder hat das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Betriebe zur Teilnahme an diesem Wettbewerb aufgerufen. Die jährlich wiederkehrende Großaktion, welche aus drei Teilen, „Frühjahrswaldlauf", „Sommersportlag" und dem Mannschaftswettbewerb, besteht, verdient das große Interesse. Schon in den vergangenen Jahren traten viele Betriebe mit der gesamten Belegschaft zu dem Wettkampf an, und es ist das große Verdienst von „Kraft durch Freude", auf so breiter Grundlage die schaffenden deutschen Volksgenossen sportlich erfaßt zu haben. Viele wurden bei solchen Gelegenheiten für die Leibesübungen neu geworben, um dann in der Erkenntnis ihres Wertes regelmäßig Sport zu treiben. Der „Frühjahrswaldlauf" wird im Rhein-Main-Gebiet im Laufe des Monats Mai durchgeführt. Die Betriebe sind je nach Gefolgschaftsstärke in verschiedene Klassen eingeteilt, und die geforderten Leistungen im Lauf sind dem Alter entsprechend gestaffelt. Mit dem Lauf, der sich sowohl bei den Männern wie bei den Frauen über eine Strecke von 200—800 Meter erstreckt, sind Staffeln, Spiele und Körperschule verbunden. Ausrüstung und Meldungen erfolgen über die Kreisdienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Einschränkung des Sportverkehrs gelockert

Reichssportführer von Tschammer und Osten gibt bekannt: „Für die Einschränkung des Sportverkehrs gelten unter Aufhebung meiner Anordnung vom 27. Februar 1942 ab 1. Mai bis auf weiteres folgende Bestimmungen: Sportveranstaltungen einschließlich der Meisterschaftsspiele des NSRL. sowie Lehrgänge sind örtlich und innerhalb eines Sportgaues (Bereiches) uneingeschränkt zulässig. Bei Ansetzung von Sportveranstaltungen über die Grenzen eines Sportgaues (Bereiches) hinaus ist soweit wie irgend möglich eine Überlastung der öffentlichen Verkehrsmittel zu vermeiden. Falls eine teilnehmende Mannschaft mehr als 200 Kilometer in einer Richtung reisen muß, bedarf die Veranstaltung in jedem Einzelfall meiner Genehmigung."

Schön siegte in Wien

Vor 10 000 Besuchern wurden im Wiener Radstadion die ersten diesjährigen Rennen ausgetragen, an denen Amateure und Berufsfahrer beteiligt waren. Unter den Berufsfliegern behauptete sich in der Gesamtwertung Dulika mit 6 Punkten vor Lorenz (5) und Wesenberg (3). Bei den Amateuren verwies Obergefr. Wölfl (Wien) seinen Landsmann Chylik sowie Schertle (Stuttgart) im Fliegerrennen über 800 Meter auf die Plätze. Über 25 Runden behielt Obergefr. Augusti vor Schertle, Chylik und Bronold die Oberhand, während Schertle das Vorgaberennen vor Wölfl und Swoboda gewann. Die Dauerrennen sahen über 10 Kilometer Schön (Wiesbaden) vor Umdenhauer (Nürnberg), Wesenberg (Berlin) und Lorenz (Chemnitz) siegreich und auch die 15 Kilometer gewann der Wiesbadener vor Wesenberg und Lorenz. Den Lauf über 20 Kilometer holte sich Umdenhauer vor Wesenberg und Lorenz. Schön gab hier auf.

Der Italiener Julio Rossi, der in Paris lebt und zu den erfolgreichsten Straßenfahrern zählt, wird als Mitglied der Phänomen-Fahrtmannschaft an den kommenden deutschen Berufsfahrer-Straßenrennen teilnehmen.

Sport der Jugend

Bann 89 Gruppenmeister in der Handball-Gebietsmeisterschaft

Mit einem eindeutigen 25:2-Sieg sicherten sich die Wiesbadener Jungen die Meisterschaft ihrer Gruppe, mit einem Torverhältnis von 49:2 und 6 Punkten. Der Limburger Bann hatte der ungeheuren Wucht, Schnelligkeit und Präzision in diesem Spiel nichts entgegenzustellen, dessen Ausgang schon bei Halbzeit mit 12:1 feststand. — Die Klint; Schmidt, Mayer; Böhm, Schildt, Seifert; Schümann, Röhrbein, Göhring, Michank und Förste waren von Anfang an in bester Spielfaune. Eine erstklassige Ballbehandlung, uneigennütziges Spiel lassen für die Endspiele um die Gebietsmeisterschaft das Beste erhoffen. — Die Tore erzielten Röhrbein (13), Göhring (6), Förste (3), Michank (2) und Seifert (1). Die Limburger mußten zum Teil Ersatz stellen. Schiedsrichter Löffler (Mainz) bot seine gewohnt gute Leistung.

Moselland-Turner vor Hessen-Nassau und Westmark

In Frankfurt fand ein Ausscheidungsturnen zur deutschen Jugendmeisterschaft statt, an dem die Gebiete Moselland, Westmark und Hessen-Nassau beteiligt waren. Moselland siegte mit 949 Punkten vor Hessen-Nassau mit 935 und Westmark mit 842,5 Punkten. Zu erwähnen ist, daß Hessen-Nassau gute Aussichten auf den Gesamtsieg hatte, aber nach der Barren- und Pferdübung auf einen seiner besten Turner infolge Verletzung verzichten mußte. Die sechs besten Einzelturner waren: 1. Schnepf (M.) 195,5 P., 2. Hund (H.-N.) 185 P., 3. Deutschmann (M.) 183 P., 4. Quirbach (M.) und Kaiser (H.-N.) je 179 P., 5. Börner (H.-N.) 170 P., 6. Schäfer (W.) 168 P.

Turn- und Sportverein Eintracht

Bei dem Kreisgeräteturnen der Vereinsmannschaften gelang es dem TSV. Eintracht in der aktiven Kreisklasse mit seiner Mannschaft Karl Hasselbach, Karl Hofstätter, Werner Wörle und Heinrich Zindel vor dem Turnerbund Wiesbaden mit 281 Punkten den ersten Platz zu belegen. Außerdem wurde in Werner Wörle mit 74 Punkten der beste Einzelturner dieser Klasse gestellt. Auch konnte der TSV. Eintracht mit den Turnern der zweiten Mannschaft Ernst Bullmann, Karl Hofstätter, Hermann Müller und Heinrich Zindel bei den Altersturnern unter starker Konkurrenz mit dem 2. Sieg einen beachtlichen Erfolg erringen.

Mainzer Luftwaffe-Vorkämpfabend

Die Kampffolge für die große Vorveranstaltung des Luftwaffen-Sportvereins Mainz am 9. Mai, in der Mainzer „Stadthalle" liegt jetzt vor. Im Mittelpunkt werden das Schwergewichtstreffen zwischen dem zweiten Europameister Hauptfw. Grupe (Hamburg) und Bayerns Meister Uffz. Fischer (LSV. Mainz) und das Halbschwergewichtsturnier stehen, an dem der zweite Europameister Soldat Profittlich (Frankfurt a. M.), Uffz. Zabel (WV./Hamburg), Fw. Schramm (LSV. Mainz) und Eckert (Mainz) teilnehmen werden. Außerdem finden noch vier Kämpfe im Bantam-, Feder-, Weltes- und Mittelgewicht mit folgenden Paarungen statt: Feder: Schönebeger (Frankfurt) — Frieß (Hamburg); Bantamgewicht: Bär (LSV. Mainz) — Etz (Wiesbaden); Federgewicht: Uffz. Dietrich (WV./Nürnberg) — Fw. Arnold (LSV. Mainz); Weltergewicht: Gefr. Herchenbach (WV./Mannheim) gegen Krietenstein (Wiesbaden); Mittelgewicht: Wolf (LSV. Mainz) gegen einen noch zu bestimmenden Gegner.

✦

Meister Adolf Heuser wird bei den Berufsboxkämpfen in Hannover am 9. Mai nicht auf den Italiener Lazzari, sondern auf den niederländischen Meister Rhinus de Boer treffen.

Die deutsche Boxmannschaft, die am Dreiländerkampf gegen Italien und Ungarn vom 4.—7. Juni in Rom teilnehmen soll, wird recht stark sein. Am vorbereitenden Lehrgang nehmen jedenfalls so bekannte Spitzenkönner wie Olympiasieger Runge, Europameister ten Hoff, Nürnberg, Baumgarten, Schmidt, Pepper, Petri und Gökke teil.

Das 500. Ländersplelfor schoß im Budapester Fußballländertreffen nicht Fritz Walter, sondern der Stuttgarter Sing. Nach 192 Ländertämpfen lautet das Torverhältnis nun 500:354.

Der „Preis von Dahlwitz" (27 000 RM, 1600 Meter) stand im Mittelpunkt der Hoppegartener Pferderennen. „Effendi" (O. Schmidt) aus dem Gestüt Ebbeslah siegte mit einer guten Länge vor „Tleio" und „Mythe".

Die Mannheimer Pferderennen standen im Zeichen der SS-Hauptreitschule München, die drei Sieger sattelte, und des Heeres-Rennstalls, der durch „Little Tommy" und „Dilmight", beide von W. Wolff geritten, auf die beiden Jagdrennen Beschlag legte.

Kriegsmarine-Meister im 400-Meter-Kraulschwimmen wurde in Kiel Uli Schröder mit einer Zeit von 5:04,8 Minuten. Schröder hat damit insgesamt fünf Titel an sich gebracht.

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman 12. Fortsetzung

Ulla ließ sich von der freudigen Erregung der anderen nicht anstecken. Sie blieb nach wie vor ruhig und besonnen.

Während Erika Segal noch ihren Koffer packte, stand Ulla Ramin bereits wieder auf dem Flugplatz. Sie trat hier die letzten Vorbereitungen. Nichts vergaß sie. Hier und da legte sie selbst mit Hand an beim Verstauen des Gepäcks oder beim Überprüfen der Geräte. Ulla Ramin besaß seit Jahren den Kunstflugschein für Frauen, und es bedeutete ihr deshalb wenig Mühe, bei der Durchsicht des Motors eifrig mitzuarbeiten. Die Behörden hatten gegen ihr Flugvorhaben keine Bedenken geäußert, man legte ihr keinerlei Schwierigkeiten für eine Luftreise nach Süditalien in den Weg.

Am nächsten Morgen erfolgte der Start. Leicht hob sich das zweimotorige Reiseflugzeug in die Luft, beschrieb eine lockte große Schleife über dem Gelände der Ramin-Flugzeugwerke und strebte dann nach Süden.

In Dresden wurde eine Zwischenlandung eingelegt, und in Wien beschloß man, zu übernachten. Das nächste Tagesziel war Rom. Obwohl Erika Segal gern einen Abstecher in die Hauptstadt des Imperiums unternommen hätte, fügte sie sich doch dem Gebot ihrer Freundin, eine „tüchtige Portion Schlaf zu nehmen." Der Weiterflug würde anstrengend sein.

Wohlbehalten langten die beiden Mädchen am dritten Tage ihres Fluges in Reggio an. Hier gab es die erste große Enttäuschung. Der Flugleiter erklärte klipp und klar, eine Fluggenehmigung nach Tripolitanien keineswegs ausstellen zu können. Erst wenn sie eine Einreiseerlaubnis der italienischen Regierung vorweisen könnten, dürften die Damen den Flug fortsetzen. Im übrigen, so erklärte der Beamte, sei für Fräulein Ulla Ramin eine Funkbeipeiche eingelaufen.

Mit leichtem Erstaunen nahm Ulla die Meldung entgegen. Während sie die wenigen Zeilen las, lugte ihr die Freundin neugierig über die Schulter.

Es war Albrecht Ramin, der seine Schwester dringend beschwor, nach Deutschland zurückzukehren.

„Aha!" bemerkte Erika Segal sichernd. „Ihm scheint ein Licht aufgegangen zu sein. Er traut dir also doch nicht so recht über den Weg, meine liebe Ulla!"

Achtlos zerknitterte die Depesche in der Hand Ullas. Sie verlangte den Flugplatzkommandanten oder einen Vertreter zu sprechen.

Höflich bat der Beamte die beiden Damen, zu warten. Minuten später kehrte er zurück. Er hielt zwei gelbliche Karten in der Hand.

„Siehst du," murmelte Erika Segal, „das hat gewirkt. Jetzt geht es gleich besser!"

Der Italiener verbeugte sich erneut und überreichte ihnen — zwei Eisenbahnfahrkarten für die Rückfahrt nach Deutschland.

„Was — was soll das heißen?" stammelte Ulla Ramin verwirrt und erzürnt zugleich.

Wieder lächelte der Beamte überaus freundlich.

„Signorina — ich bitte tausendmal um Verzeihung! Der Flugplatzkommandant hat den Start ihres Flugzeuges verweigert. Sie tun gut daran, diese beiden Karten entgegenzunehmen und zu benutzen."

Während Erika Segal wütend mit dem Fuß aufstampfte und nicht übel Lust zeigte, die Fahrscheine dem Beamten an den Kopf zu werfen, versteckte sich Ulla Ramin aufs Bitten. Sie erklärte kurz und bündig, daß sie eher sterben wolle, als jemals ihre Glieder den Gefahren einer Eisenbahnreise auszusetzen. Man könne doch nicht einer Sportfliegerin zumuten, sich von ihrer geliebten Kiste zu trennen. Das wäre das gleiche etwa, als wenn man ihm, dem Flugleiter, den herlichen Degen abnehmen würde, um ihm dafür einen derben Knotenstock in die Hand zu drücken. Würde er sich dann nicht ebenfalls in Grund und Boden schämen, so umherzulaufen? Und zur Bekräftigung ihrer tiefen Betrübnis möchte sie sich eine Träne aus dem Auge, während Erika Segal längst schon herzerbrechend zu schluchzen begonnen hatte.

Welcher Südländer wäre wohl einem solch überzeugenden Argument gegenüber hartherzig geblieben?

„Signorina — beruhigen Sie sich, bitte! Ich fühle mit Ihnen. Sie dürfen mir es glauben. Übernachten Sie in Reggio, bitte. Morgen früh wird der Start für Ihr Flugzeug nach Deutschland freigegeben. Sind Sie nun mit mir zufrieden, Signorina?"

„Nicht ganz," antwortete an Ullas Stelle deren Freundin, nachdem sie sich heftig geschneuzt hatte. „Eigentlich lag unser Ziel in einer ganz anderen Gegend."

„O — Signorina!" rief der Beamte aus und küßte ihre Fingerspitzen. „Da unten ist Sand und Hitze! Deutschland dagegen ist ja sooo schön!"

Arm in Arm zogen die beiden Freundinnen in die Stadt. Ulla Ramin blieb schweigsam. Sie sprach kaum ein Wort. Eine steile Falte stand auf ihrer Stirn, als sie am nächsten Tag auf den Führersitz ihres Flugzeuges kletterte. Erika Segal lehnte gähnend zur Seite und betrachtete gelangweilt die Startmanöver. Sie beherrschte sich gut. Rings umher standen lächelnd und grüßend Monteure, Flieger und Beamte. Als sich aber die Maschine vom Boden gelöst hatte, heulte Erika Segal auf vor Wut.

Nach Deutschland zurück! Das war ein gar zu schmähliches Ende der so freudig begonnenen Reise.

Einmal deutete Ulla mit den Daumen über die Schulter.

„Guck' mal nach hinten!" rief sie ihrer Freundin ins Ohr.

„So eine Gemeinheit!" stieß Erika Segal jogleich erschrocken hervor. „Wir werden verfolgt! Ein italienisches Polizeiflugzeug ist aufgestiegen. Sie wollen sich davon überzeugen, daß wir wirklich nach Deutschland zurückfliegen!"

„Ja. Wir werden ihnen ja auch diesen Gefallen tun."

Insgeheim verwunderte sich Erika Segal über die Ruhe ihrer Freundin. Mußte es Ulla nicht viel härter treffen, vergebens diesen Flug unternommen zu haben?

Höher und höher hinauf schraubte sich das Sportflugzeug der Mädchen. Der Schatten einer Wolke verdunkelte den Pilotensitz.

„Da vorn hat sich eine nette Waschküche gebildet!" bemerkte Ulla einmal. Gleich darauf belachtigen die Zellonscheiben. Ringsumher war alles grau in grau.

Erika Segal schloß die Augen und lehnte sich zurück. Es gab ja nun nichts mehr zu sehen.

Stunde um Stunde verstrich.

Endlich wurde es wieder hell. Die Sonne lachte am tiefblauen Himmel.

Blinzelnd öffnete Erika Segal die Augen und lugte dann zur Erde hinab.

Da —! Was bedeutete das? Auch unten war alles von blauer Farbe.

„Das Meer! Das Meer!" schrie sie jubelnd auf.

Ulla Ramin lachte nur kurz und hart.

Nun wurde ihre Freundin stutzig. Sie schaute sich um und rieb sich verwundert die Augen.

„Hör mal," wandte sie sich an Ulla, „müßte die Sonne nicht eigentlich auf einem Süd-Nordflug uns die Rücken stehen? Sie scheint einem statt dessen genau ins Gesicht?"

„Stimmt," gab Ulla zurück. „Wir fliegen ja auch gar nicht nach Nord."

„Nein? Ja, wie nennt sich denn überhaupt der große Teich da unten?"

„Das ist die Große Syrte."

„Syrte? Wo liegt sie?"

Ulla deutete mit einer Handbewegung nach rechts.

„Siehst du den hellen Streifen am Himmelsrand? Das ist die Küste. Der weiße Strich — das sind die Häuser von Tripolis!"

„Iri —?" Erika Segal verschlug es die Stimme. „O du meine Güte! Du bist ja ein ganz gerissenes Frauenzimmer! Und wie glänzend hast du die Herren von der Fluggeverwaltung in Reggio an der Nase herumgeführt. Du bist in die Wolken gestiegen, um deinem Verfolger zu entkommen?"

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Hohe Zuchthausstrafen für Bezugsscheinfälscher. Wegen Verfälschung von Bezugsscheinen und Beiseiteschaffen von Waren hatte sich die Lebensmittelhändlerin Maria Henkenmeier aus Salzkotten vor dem Sondergericht in Bielefeld zu verantworten. Die Angeklagte hatte an Vorzugskunden bezugsbeschränkte Waren ohne Marken abgegeben, so daß andere Kunden leer ausgingen. Um dann die fehlenden Mengen zu decken, verfälschte sie Bezugsscheine und erschlich sich dadurch bei ihren Lieferanten mehrere Zentner Lebensmittel. Das Sondergericht verurteilte sie zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren. In einem ähnlich gelagerten Fall, jedoch mit geringeren Mengen an Lebensmittel, verurteilte das Sondergericht Dortmund die Lebensmittelhändlerin Elfriede Krembel aus Herne wegen Verfälschung von Bezugsscheinen zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe.

Bestechung eines Angestellten. Mit Hilfe einer Verkäuferin eines Schuhgeschäftes in Amberg besorgte der vor dem Sondergericht in Nürnberg angeklagte Holzvermittler Michael Meier aus Hohenburg bei Amberg 25 bis 30 Paar Schuhe ohne Bezugsberechtigung. Die Verkäuferin bestach er durch die Hingabe von Lebensmitteln wie Eier, Fleisch und Hühner. Die Schuhe verkaufte er wieder an Dritte weiter, teils tauschte er dafür Lebensmittel und andere Waren ein. Der Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten verurteilt.

Gewohnheitsverbrecher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 23. April 1942 wurde der Gewohnheitsverbrecher Joseph Peter Bilter erschossen.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT
KREIS WIESBADEN

Donnerstag, 7. Mai 1942, 18 Uhr, Arbeitstagung der Betriebsobmänner der Fachstellen Wald, Holz, Steine und Erde im Sitzungssaal der Deutschen Arbeitsfront, Luisenstraße 42, 2. (im Hause des Residenz-Theaters).

Stellenangebote

Weibliche Personen

Anest., vertr. m. a. Rentenempf. von Büro 1/2 Tag gesucht. Ang. W 107 TB.

Siebtmädchen, perfekte Dame oder Herr mit einigen Photokenntn. kundenoder hastigsweise z. bisheer pharmazeutischer Fabrik gesucht. Ang. A 565 TB.

Näherin. Mäch.-Stoppen gesucht. Karthaus Hotel Schlangenbad.

Vorarbeiterin, gewandt, energ. für chem. Kaltrunsmittelbetrieb, leichte Mittelarbeiten gesucht. Ang. A 562 TB.

Hausgehilfin, tinderlieb, gel. Reih. Weichstraße 29.

Hausgehilfin, tüchtig m. Kochkenntnissen für sofort gesucht. Vorzustellen bei Frau A. Piel, in Wiesbaden Adolfsberg 1.

Haustochter für Fremdenpension gesucht. Pension Schmidt, Steubenstraße 5.

Alleinmädchen für gepflegt. Eigenhaushalt sofort od. spät. gesucht. Nerobergstr. 6, P., Tel. 27846.

Mädchen od. Frau für gepf. Haushalt über Mittag gesucht. Kaiser-Friedr.-Ring 11, 1.

Mädchen, junges, od. Frau zur Betreuung eines 1j. Kindes für die Vormittagsstunden gesucht. Beethovenstr. 13, 1.

Mädchen o. Frau an einig. Tagen der Woche stundenweise gesucht. Alpinestr. 23.

Zimmermädchen, Bon. Bäckerei-angestellte auch für Stunden od. Tage. Frauen für den Hausdienst sofort ges. Hotel Wer-Jahres-ersten.

Mädchen, tüchtig und selbständig sucht sofort Karl Jacobi, Taunusstraße 75 oder Hotel Rose (Arisent-Geschäft).

Frau, sauber und anständig, zum Spülen von 14 bis 19 Uhr für sofort gesucht. Vorzustellen am Mittwoch vorm. Café Neu-Wien, Wiesbaden, Wilhelmstr. 20.

Näherin zum Instandhalten feiner Leibwäsche außer dem Hause ges. Tel. 26630 von 8—10 Uhr und ab 19 Uhr. Angebote unter Z 12958 an Anzeigenfrenz, Langgasse 4.

Mädchen, selbständig, in gepflegten Haushalt, wo Frau den ganzen Tag fehlen. Haushalts gesucht. Ang. A 556 TB.

Frau o. Mädchen für 2× wöchentl. (in gepf. Haushalt gesucht. Ang. Smolich, Wellstraße 22.

Frau, saub. für Hausarbeit sof. gesucht. Rheinstr. 34, 1.

Frau, ältere, od. Fräulein zur Führung eines gepflegten, kinderlosen Haushalts o. Kenntnis Nähe Wiesbadens ges. Ang. A 564 TB.

Stundenfrau tücht. u. sauber, sofort für kosmet.-pharmazeutischen Betrieb gesucht. Gernia, Rheinstraße 111.

Stundenfrau sof. gesucht für vorm. von 8 bis 1 Uhr. Ang. unt. E 201 Tagbl.-Bl. erb.

Putzfrau für 2 bis 3 Stunden am Tag gesucht. Ang. B 188 TB.

Frau z. Kartoffelschälen und Gemüseputzen sofort ges. Hotel „Zwei Böcke".

Hilfe, unerläßlich, zu leidender dit. Dame in gepflegt. Haushalt gesucht. Angebote unter T 213 an T.-B.

Waschfrau halbe Tage in Privathaus ges. Adr. i. Tagbl.-Verl. Hl.

Männliche Personen

Koch oder Köchin, tüchtig, für kleines Restaurant gesucht. Gefäll. Angebote erbet. unter E 195 an den Tagbl.-Verl.

Zeitungsträger (innen) für sofort gesucht. Auch nebenberuflich möglich. Frankfurter Zeitung, Wiesbaden, Wilhelmstraße 60.

Laufbursche od. Hausdiener, sowie alt, unerläßlicher Mann gesucht. Reichsbahnhotel A. C. Hench, Wiesbaden, Goldgasse 8.

Laufbursche, junges, gesucht Reichsbahnhotel A. C. Hench.

Hausdiener, sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adresse im Tagblatt-Verlag. Tr.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Sekretärin, gew., sucht neuen Wirkungskreis Ang. F 200 an T.-B.

Schildete Dame, in jahrelanger Vertrauensstellung tätig mit allen vorkommenden Büroarbeit. vertraut, perfekt in Stenographie u. Maschi. sucht entspr. Wirkungskr. Ang. F 209 TB.

Wurstverkäuferin, flotte, sucht St. in Metzgerei od. gut Feinkost. Ang. unt. T 210 an Tagbl.-Verl.

Heimarbeit, irg. welch. Art, sucht leicht laufmäßig. Angebote unter S 209 an Tagblatt-Verlag.

Wirtschafterin, geb. Witwe fürsorgliche Hausfrau sehr gute Köchin, Stellung i. gepfl. traurigen Haushalt. Angebote u. A 557 an TB.

Dame, schaffungsfr., f. Mitkundenkreis in gepflegt. traurig. Haush. Ang. A 563 TB.

Mädchen (16jähr.) sucht Lehrstelle als Mehgerei. Angebote u. A 565 an Tagbl.-Verl.

Jüdisch. Mädel, i. Handelsch. geht für einige Std. nachm. Beschäftig. (Büro). Ang. K 209 TB.

Männliche Personen

Laufm., 47, viele Jahre jüdd. gewesen, sucht Zeitaufteil a. Büro oder Lager evtl. Vertrauensposten. Kaution evtl. Ang. H 194 TB. an Tagbl.-Verl.

Reliefer Kaufm., flotter Arbeiter, sucht Beschäft. in Buchhalt. evtl. auch auf halbe Tage. Gef. Ang. u. L 206 T.-B.

Kraftf., Führerschl. Kl. 3, sucht Stell. Ang. unt. B 212 an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Reichsmarkdarlehen sucht auf kurze Zeit gegen gute Sicherh. 200.— zu leihen. Ang. u. E 214 an T.-B.

10-, 15- u. 20 000 RM zu 4½ %, auch 2. Hypothek aus Privat ausleihen. Friedr. Kraft, Immobil., Erbacher Straße 7 1.

Darleh. v. 100 M. gesucht gegen Rückzahl. Angebote unter Z 12959 an Tagbl.-Verl.

2500—3000 Mk. z. Erweiterungsbau eines Gewerbebetriebes aus privater Hand b. gute Zinsen auf 2 Jahre z. leihen gesucht. Ang. u. B 211 an T.-B.

Verloren - Gefunden

Armbanduhr, goldene, verlor Schweiter Samstag abend von Standortlazarett Kaiser-Friedrich-Ring Wilhelmstr. Ehrlicher Finder w. geb. u. gute Belohn. auf Kundschaftsbüro abzugeben.

Doubleebrille, gelb, verloren. Bitte abzugeben gegen Belohnung Hotel Schwarzer Bock.

Aktenmappe, schw. verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Kundschaftsbüro Friedrichstraße od. Hotel Quisisana. Telefon Nr. 59231. — Vor Ankauf wird gewarnt.

Armbandbanduhr, breites Silbern. Adolfsallee — Stadtmitte — Wilhelmstr. verloren. Abzugeben Bez. Jos. Adolfsallee 12, 2.

Fuchsweib, braun, am Mittwoch 8. 25. April verl. beim Fliegerlager der Omnibus-Anhänger Haltestelle Tennelbach Dienstag, Mittwoch abds. 8½ Uhr ausgeliefert 9 U. Schg. Wiedergabe. — Bitte abzug. gen. Belohn. Jun. Nunhäuser.

Gr. Kater zugelaufen. Näheres Geisbergstraße 1 Hinterhaus.

Drahthaar-Terr. 8 Monate alt, weiß Kopf und Schwanz dunkelbraun auf den Namen „Nalle" hörend, entlaufen. Gegen Belohn. im Städt. Krankenhaus abzugeben.

Tausch versucht

Standard-Maniel gut erh. u. zertrennten Zuschneiden (Schnitt) für ein Kleid, ein Herr.-Winterlinnenmantel. Größe 1.85 m, nur auf erhalt. zu tauschen ges. Telefon 21163.

Tausche 2flamm. neuwertige Gasöfen m. Wärmeschrank gegen unterhalt. Gasöfen mit Backofen Nerotal 32. 2 Stück.

Sammler von BDM.-Abzeichen sucht Tauschgelegenheit. Wer? Ang. L 213 TB.

Leistenhalbschuhe, rote, neum., Gr. 35 gas. gleichw. Halbschuh, Gr. 37, zu tauschen gesucht. Näheres Tagbl.-Verl. 21163.

Tausche meinen neuwertig. Kinderwagen gegen ebenolch Kind.-Sportwagen Angebote Krillel Riehlstr. 2 2.

Bumps, br. neuwertig, Gr. 36, gegen gleichwert. Größe 37 und Bumps, schwz. neuw., Gr. 38, gegen gleichwert. Größe 39 zu tauschen. Farbe gleich. Telefon Wiesbaden Nr. 198 oder Angebote erb. unt. A 559 an Tagbl.-Verl.

Verschiedenes

Wer macht Grundarbeit? 1.85 m lang Graben für Wasserleitung. Näh. bei Mehlhorn, oberhalb Langenschwalbach.

Ab 12 Uhr.

Zivilm. Mädel, hier fremd sucht Freundin aus gutem Hause. Ang. A 558 TB.

Gras- oder Kleinernte für ca. 50 Ztr. Heu gesucht. G. Wettler, Grabenstr. 12b.

Teckel, Rüde pr. Stammb. rehbr. deckt. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Ko.

Geschäftl. Empfehlung

Schreibmaschinen-Reparatur, Durchschreiben, Übersetzungen. Aufnahme nach Diktat in die Maschine oder nach Stenogaufnahme. Geschäftszeit von 2 bis 1/27 Kernsprecher 22807. Mitglied des Fachverbandes. Mittwochs und samstags keine Sprechstunde u. nicht Voranmeld. R. Reinhardt, Grabenstr. 2, 2.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Bonner Krankenkasse. Bez.-Direktion Wiesbad. Michelsberg Ecke Langgasse, gegr. 1908. Sehr günstig sind Sie bei uns versichert gegen die sämtlichen Gefahren des Lebens wie Krankheiten, Unfälle, Sterbefälle usw. Schon für 3 RM monatlich erhalten Sie von uns 8 RM täglich Krankenhausbehandlung und für 2.25 RM monatl. ein Krankenhauszusatzgeld von 3 RM täglich. Kennen Sie unseren Tarif VIG? Anmeldungen bei der „Bonner" ohne Unterschrifts bis zum 70. Lebensjahr durch die Bez.-Dir. Wiesbaden, Michelsberg Ecke Langgasse. Ruf 237 51.

Färberei Dörina - färbt und reinigt schnell und preiswert. Filialen: Taunusstr. 26, Luxemburgplatz 5. Betrieb und Annahme: Dotzheimer Straße 62. Fernruf 261 49.

Gegen Pickel, Mitesser, unreine Haut Kräuter-Kosmetik Chart. Meenken Helene Vogelmann, Wiesbaden, Wilhelmstraße 60 2. Tel. 239 17.

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen und anderen nervös Schmerzen bringt Sollatanschweifelbäder dauernde Schmerzlinderung. Echt nur haben wir beim Bad-Brauch Seph. Rheinstr. 101.

Piano-Schmitz, Miet-Instrumente. Anfauf gebrauchter Klaviere, Regalanten und Stimmungen. Rheinstraße 52. Tel. 237 11.

Eßig-Gemüse, Gemüse-Wölkchungen. Ia. Feinkoläure, jede Menge abzugeben. Th. Fritz Bauer, Feinkost — Lebensmittel, Moritzstr. 24, gegenüber Gerichtsstraße.

Rote Rüben in Gläsern und lose. Ia. Feinkoläure jede Menge abzugeben. Th. Fritz Bauer, Feinkost — Lebensmittel, Moritzstr. 24, gegenüber Gerichtsstraße.

7. Deutsche Reichslotterie. Ziehung 2. Klasse 19./20. Mai. Auslosung: 50 000 Gewinne, Gewinnsumme über 4 Millionen RM. Erneuerungsschluß 12. Mai. Wir bitten, die Erneuerung unter Vorlage des Loses 1. Klasse sofort vorzunehmen. Lospreis: 1/1 Erneuerungslos RM 3.—, 1/2 Kauflos oder Erl.-L. RM 6.—. Die Staatl. Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden.

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius, M.-Biebrich, Mainzer Str. 18. T 60512.

Kullen Sie? Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährt Kinderungsmittel Bahnhofstr. 13. Fernspr. 249 44.

Kinderbekleidung von Hettlage (im 2. Stock) setzt Ihren Kinderkleidung in reicher Auswahl Anzüge Kleidchen, Mäntel, Hettlage das große Spezialhaus für Herren- u. Kinderbekleidung Wiesbaden Kirchgasse.

Wäsche-Abteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) Ihnen Oberhemden u. Sportshemden in vielen Mustern und allen Größen Kragen Krawatten Strümpfe und Hüte preiswert. — Ihr Ihemdl. Hettlage Kirchgasse Wiesbaden. Das große Spezialhaus.

Heubert - Steinle bietet aus seiner reichhaltigen Auswahl an Kindermäntel Kinderkleider Knabenhosen u. andere Kinderartikel auch für's Kleinkind Heubert + Steinle, Langgasse 32 Theaterkolonnade 4.

Auto-Korb-Werkstätte Mürx, Helenenstraße 14/18. Telefon 28684.

Bayerebräu besonders alte Arten faust Martin Gauer Helenenstr. 18 Ruf 268 32.

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge Langgasse 47. Lieferant aller Krankenkassen.

Ärmchen u. Arnet, Marktstr. 12 bedienen Herren „Salon Alaaro" Telefon 268 68.

U. Rettenmayer GmbH., gegr. 1842 Bahnhofstr. 27. Tel. 508 16. 270 12. 271 15. Möbeltransporte Lagerung Spedition.

UNTERRICHT

Schule für Bewegungskunst Wilhelmenstr. 12. Gretel Smolich. Lehrerin für Körperbildung.

Beginn neuer Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene: Schreibmaschine (10-Finger-System), deutsche Einheitskurzschrift, Korrespondenz Büroarbeitslehre. Buchführungskurse (einfache, doppelte Durchschreibebuchführung). Französisch für Anfänger, Französisch f. Fortgeschritt., Englisch (für Anfänger) von 15½ bis 18½ Uhr. Abend-Kurse von 7½ bis 10 Uhr. Fernsprech. 29035. Ruth Reinhardt Grabenstr. 2, 2. T. Kurse nur für Damen. Mitglied des Reichsverbandes. Mittwochs u. samstags keine Sprechstunde.

Jugendmusikschule. Der Unterricht für nachmittägliche Erziehung (1. Knab. und Mädchen im Alter von 4—14 Jahr.) findet regelmäßig mittwochs u. donnerstags von 14—18 Uhr in der Beethoven-Schule statt; der übrige Unterricht (Klavier, Violine, Bratsche, Cello, Sopran-, Alt- und Tenorblockflöte, Gitarre, Akordeon, Trompete usw.) jeden Mittag und Abend in d. Oranienschule. Bedürftigen zum Erlernen und in der Jugendmusikschule erhältlich. Anmeldungen bei der Gebietsführung der Hitler-Jugend, Wiesbaden, Herbert-Norkus-Straße 30. Telefon 26541—44 Nebenstelle 57, oder in der Oranienschule während der Sprechstunden: dienstags und donnerstags von 15—18 Uhr.

Fehler beim Backen...

Für zusammengefallenen Gebäck versucht man häufig zu Unrecht die Beschaffenheit des Mehls verantwortlich zu machen. Tadellose Gebäcke kann man nur erzielen, wenn man gute Rezepte verwendet und sich genau an ihre Angaben hält. Wichtig ist noch die richtige Backhitze. Der Schluß des Backens wird nicht nur durch die Backzeit und das Ansehen des Gebäcks bestimmt, sondern durch die Garprobe (Einstechen mit einem Hölzchen).

Man vermeidet sie durch genaue Beachtung der Backvorschriften von Dr. August Oetker BIELEFELD

Das Warenzeichen der Fabrik chem. pharm. Präparate H. Q. ALBERT WEBER MAGDEBURG-W. Belforter Str. 23

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt
Rudi Poths, Unteroffiz. **Elfriede Poths**, geb. Monkau, Niemegk, Bezirk Potsdam, Gartenstraße 13.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager Onkel Neffe und Cousin

Waldemar Schlosser

Gefr. in einem Panzerjäger-Reg. im Alter von 31 Jahren am 20. April im fernen Osten uns durch den Tod entrissen wurde. Ein Wiedersehen mit den Seinen war seine größte Hoffnung.

In tiefem Schmerz: **Frau Elle Schlosser**, geb. Schwalbach **und Kinder Willi, Annemarie, Lenni und Jünchen. Frau Johanna Schlosser**, Mutter **und alle Anverwandten. Phil. Schwalbach u. Frau**, Schwiegereltern **nebst allen Anverwandten**

W.-Dotzheim (Frauenkreuzer Str. Nr. 56). Wiesbaden, 4. Mai 1942.

Nach kurzer, glücklicher Ehe fiel am 11. April bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten mein über alles geliebter Mann, unser lieber treuster Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Otto Zitzer

Uffz. in einem Inf.-Reg., Inh. des Verwundeten-Abz. und des Inf.-Sturm-Abz.

im blühenden Alter v. 28 Jahren. Das Glück, sein neun Monate altes Kind zu sehen, wurde ihm nicht zuteil.

In unsagbarem Schmerz: **Elli Zitzer, geb. Herdling u. Klein-Birgit. Familie Karl Zitzer. Alfred Zitzer**, Leutnant i. R. im Felde. **Familie Wilhelm Herdling. Walter Herdling**, Gefr., z. Z. im Felde

Wehen, den 3. Mai 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Siegfried Eby

Oberwefr. in einem Inf.-Reg., im Alter von 26 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 17. April den Heldentod fand.

In stiller Trauer: **Andreas Eby und Angehörige**

Wiesbaden, den 4. Mai 1942. Klarenthaler Str. 113

Auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, traf uns hart und schwer die unfaßbare Nachricht, daß am 14. April 1942 unser einziger braver, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bräutigam, Neffe und Vetter

Ernst Stein

Gefr. in einem Art.-Reg., kurz vor Vollendung seines 22. Lebensjahres in einem Feldlazarett im Osten an seinen schweren Verletzungen gestorben ist. Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer: **Heinrich Ga. Stein und Frau, Erna Ott, Braut, nebst allen Verwandten**

W.-Erbenheim, den 5. Mai 1942. Hintergasse 18.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber jüngster Sohn, mein lieber einziger Bruder und Schwager, unser lieber Neffe, Cousin und Enkel

Emil Böcher

Soldat in einem Krankenkraftw.-Reg., in den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 21 Jahren am 4. April 1942 sein junges Leben fallen mußte. Kaum genesen von der schweren Krankheit, die er sich in Afrika zuzog, erfüllte er wieder seine soldatische Pflicht im Osten. Er folgte nach sechs Monaten seinem lieben Vater in den Tod. Sein Wunsch, die Heimat und seine Lieben wiederzusehen, blieb ihm unerfüllt.

Ruhe still in fremder Erde.

In unsagbarem Schmerz: **Frau Karoline Böcher Wwe., Georg Böcher u. Frau**, Angelika geb. Lehr, **und alle Verwandten**

W.-Schierstein (Ludwigstraße 41). W.-Dotzheim, W.-Biebrich, den 4. Mai 1942.

Statt Karten.

Unsere innigstgeliebte Mutter, Frau

Katharina Knipping

ist nach schwerem, mit rührender Geduld ertragenem Leiden am Sonntag, 3. Mai 1942, 7.30 Uhr morgens im Alter von fast 84½ Jahren, getreu dem Willen Gottes, in die ewige Heimat eingegangen. Ihr ganzes Leben war erfüllt von aufopfernder Liebe und Sorge für ihre Familie.

In tiefem Schmerz: **Familie Hans Knipping**, Düsseldorf. **Margarethe Knipping**, Grabenstraße 22. **Familie Leo Knipping**, Riedlstraße 27

Wiesbaden, den 3. Mai 1942.

Wir bestatten unsere teure Entschlafene am Mittwoch, 6. Mai, um 13.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes zur ewigen Ruhe. Die Seelenmesse wird am Mittwoch, 6. Mai, vorm. 9 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche gelesen.

Tieferschüttert erhielt ich die traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der liebe gute Pappi seiner über alles geliebten kleinen Marion, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Schardt

Gefreiter in einer MG.-Komp. Inh. des EK. II. des Sturmabz. und des Verwundeten-Abz.

bei den schweren Kämpfen im Osten am 11. April 1942 im blühenden Alter v. fast 33 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung und steter Einsatzbereitschaft für das Vaterland den Heldentod starb. Sein sehnlichster Wunsch seine Lieben und seine Heimat wiederzusehen, wurde ihm leider nicht erfüllt. Seine Kameraden betteten ihn in fremde Erde.

In unsagbar tiefem Schmerz: **Frau Anni Schardt**, geb. Ebenia **und Tochter Marion. Familie Schardt. Georg Knoll u. Frau. Doris** geb. Schardt **nebst allen Verwandten**

Wiesbaden, den 4. Mai 1942. Steinstraße 14.

Am 1. Mai verschied sanft, nach langem Leiden, mein geliebter, guter Mann, unser lieber Onkel, Schwager und Vetter, Herr

Eduard Diener

Tonkünstler

im Alter von 60 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Martha Diener**, geb. Teichgräber

Wiesbaden (Adelheidstraße 31). Hamburg, Berlin, Mittweida/S.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 6. Mai, um 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet ist am 1. Mai d. J. nach 47jähriger glücklicher Ehe meine liebe Frau und treusorgende Lebensgefährtin, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau

Luise Küster

geb. Hermann

im 74. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Ludwig Küster**, Mittelschullehrer i. R.

Wiesbaden Bülowstraße 2.

Auf Wunsch der Entschlafenen findet die Einäscherung in aller Stille statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit am 3. Mai mein lieber, treusorgender Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Stein

Tünchermeister

im 72. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Frau Karoline Stein**, geb. Wagner **Heinz Heinz**, geb. Stein **Karl Stein**, z. Z. im Felde. **Georg Heinz und alle Anverwandten**

W.-Sonnenberg, den 5. Mai 1942. Adolfstraße 10.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Mai, nachm. 2.30 Uhr auf dem Friedhof in W.-Sonnenberg statt.

Nach einem Leben voller Arbeit, Pflicht und Liebe für die Seinen verstarb nach kurzer Krankheit im 78. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

Jakob Bender

Dachdeckermeister

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Berta Bender**, geb. Finkenrath

Wiesbaden, den 4. Mai 1942. Rettelbeckstraße 14

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Mai, nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 3. Mai verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Karoline Müller Wwe.

geb. Maurer

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer: **Heinrich Müller und Familie. Julius Müller und Familie. August Müller und Familie**

W.-Erbenheim (Neugasse Nr. 48). Wiesbaden, W.-Freudenberg.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 6. Mai, nachm. 2 Uhr auf dem Friedhof in W.-Erbenheim statt.

Plötzlich und unerwartet verschied nach schwerer Krankheit meine liebe, gute Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau

Mathilde Schmidt

geb. Stotz

im Alter von 38 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Walter Schmidt und Kinder nebst allen Angehörigen

W.-Erbenheim, den 2. Mai 1942. Bierstadter Str. 42a

Die Beerdigung findet Donnerstag, 7. Mai, nachm. 2.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in W.-Erbenheim aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 2. Mai nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann und Vater, Schmiedemeister, Schwager und Onkel, Herr

Karl Brummer

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Dina Brummer**, geb. Müller **Karl Brummer**

Wiesbaden, den 4. Mai 1942. Rietenring 14

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Mai, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters ihre liebevolle Anteilnahme erwiesen für die schönen Kranz- u. Blumenspenden und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, danken wir hiermit von ganzem Herzen

Im Namen der Geschwister Fritsche: **Adolf Fritsche** rc.

Wiesbaden, den 6. Mai 1942. Jahnstraße 40.

Danksagung.

Für die uns erwiesene wohltuende Teilnahme an unserem schmerzlichen Verlust sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Namens der Hinterbliebenen: **Cecenie Franke**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Dr. Alfred Mombour**

Wiesbaden, im Mai 1942.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen und die vielen Blumenspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Otto Lathe sen.**

Wiesbaden, im Mai 1942.

Danksagung.

Herzlichen Dank sagen wir allen, die uns bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten, treuen Mutter, Frau Helene Wolf, geb. Oberhimmingshofen, in so reichem Maße durch Wort und Schrift, Kranz- und Blumenspenden ihre Anteilnahme bei dem schweren Verlust gezeigt haben.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Wolf und alle Anverwandten**

Wiesbaden, den 4. Mai 1942. Riehlstraße 5

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Verstorbenen Frau Sophie Meyer spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefempfundenen Dank aus.

In stillem Leid: **Josef Meyer**

Wiesbaden, den 5. Mai 1942. Schwalbacher Str. 23. 3.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen **Elisabeth Langsdorf** geb. Barth

Wiesbaden, den 1. Mai 1942. Emser Straße 40

Danksagung.

Für die äußerst herzliche Anteilnahme sowie für die schönen Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen Herrn Georg Feldes sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Im Namen aller Anverwandten: **Margarethe Feldes**, geb. Hölter

Wiesbaden, den 4. Mai 1942. Albrechtstraße 25. 2.

Danksagung.

Wir danken allen herzlich, die meiner lieben Mutter u. Schwester Anna Johanna Knipping geb. Walter beim Hinscheiden die letzte Ehre erwiesen haben.

Maia Lochbrunner, geb. Knipping **Philipp Lochbrunner. Jakob Walter.**

Worms, Remagerstraße 2 und Wiesbaden, Aarstr. 24, im Mai

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Mannes, meines Kindes treusorgenden Vaters, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Wilhelm Braun, Kraftfahrer bei der Luftwaffe, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

In tiefem Schmerz: **Elisabeth Braun und Sohn Werner u. alle Anverwandten.**

Wiesbaden, Mainzer Str. 102.

Danksagung

Herzlichen Dank sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Anteilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben verstorbenen Mutter, Frau Marie Kraus geb. Kretzel

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Arthur Schmidler. Familie Fritz Kraus und Angehörige.**

Wiesbaden, Blücherstr. 10 den 3. April 1942.

Für Trauer Schwarzfärben in kürzest Zeit Färberei Capitain Chemische Reinigung Porstr. 17 Tel. 251 98 und Taunusstr. 1 Tel. 234 80

Bestattungsanstalt Wilhelm Vogler, Blücherplatz 4 Anr. 253 90 übernimmt Bestattungen aller Art. Überführung mit eigenem Leichenauto

Bestattungs-Geschäft Lind Steingasse 18 Telefon 252 23

Bestattungsanstalt Georg Galler, Bleichstraße 41 Anruf 224 51

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Str. 77 Anruf 238 37 Überführungen nach auswärts

Bestattungen Georg Vogler, Rheingauer Str. 9 Blücherstr. 48 Anruf 249 36

Bestattungen Heinrich Becht Lorenzerring 5 Anruf 20728 - Überführungen nach auswärts

Bestattungsanstalt Lamberti, gegr. 1871 Leichentransporte, Schwalbacher Straße 67 Anruf 243 51

Bestattungsanstalt Josef Rinn, gegr. 1803 Kranzstr. 14 Ruf 229 76 Erledigung sämtlicher Bestattungs-Angelegenheiten — Überführungen

Bestattungsanstalt Otto Matthes, Wiesbad. Römerberg 8 Tel. 22516 Vertrags-Bestatter d. Großdeutschen Feuerbestattung

Vermietungen

2 Zimmer, Küche und Keller im Nordviertel ab 1. Mai zu vm. Ang. B 213 TB.

3-Z.-Wohn., Küche Bad, Balk., Kell. Zentralheizung, Adolfshöhe, Hindenburgallee, z. 1. Juni zu verm. Festmiete 120.— monatl. Ang. u. D 209 an TB.

Wohnschlafzimmer gut möbliert, m. 2 Betten, sofort zu verm. Grünewald, Moltkestraße 8, P. l.

Wohnschlafzimmer in Villa, gut möbl. (Kühnl.), Nähe Kriegerdenkmal, mit Badbenutzung u. evtl. Klavier an Dame zu verm. Telefon 26188.

Schlafstellen 1—2, heitz. ab sofort f. längere Zeit zu vermieten. Bad vorh., Telefonanl., a. Wäsche. Ang. a. Wunsch. Rich.-Kessler, Gr. Burgstr. 13, 1.

Wohnschlafzimmer gr., sonn. durch Fenster, fr. sof. zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 92, 3.

Zimmer, möbl., an ber. Herrn zu verm. Weilstr. 14, Vorderhaus Parterre.

Zim., gut möbl., 2 Betten, Telef., ab sof. zu verm. Boseplatz 8, 1 l. Anz. ab 19 Uhr.

Zimmer, schön möbliert, frei. Lehrstraße 4, 2. Zentrum.

Zimmer, freundl. möbl., zu verm. Nähe Rinoftrche. Florentinerstraße 6, 2 l.

Zim., gut möbl., zu verm. Müller, Adelnauer Str. Nr. 9. Rttp. lks.

Wohn- u. Schlafzim., ich Bad Stift, m. Küchenbenutzung z. vermiet. Kapellenstraße 51, 2.

Mansarde, möbl. an Herrn preiswert zu v. Hindenburgstraße 4, 2 rechts.

2 Mansarden, leer, m. Herd, Gas u. Licht, Bahnhofsnähe ab sofort zu verm. Ang. u. D 208 an TB.

3 Süd-Zimmer, leer, mit Balk., Kurz. 3-Fl.-Fließ. m. Wasser (kein Bad) - Kell. Telefon u. evtl. Küchenbenutz. z. vermiet. Ang. u. G 210 an TB.

Zimmer, leer, in gt. Haus, separ. Eing., z. Heiz. Nähe Kriegerdenkm. 30 RM o. 2 u. Heiz. zu verm. Ang. u. D 212 an Tagbl.-Verl.

Zimmer, gemütl. möbl., zu verm. Schierseiner Straße 4, 1 r.

Mansarde, möbl. an berufst. Herr zu vm. Zu erf. im T.-Verl. R 10

Schöne Garage sofort zu vermiet. Gutenbergplatz 3 Hausm. Ruhr.

1—2 Büroräume mit Telefon u. Kassentrauf zu vermieten. Ang. mit näh. Angabe u. D 210 T.-Bl.

Wohnungstausch

Biete prap. sonn. 5-Zim.-Wohnung mit Etagenheiz. in gutem Hause Suche sonn. mod. 3-Zim.-Wohn. m. Heiz. 4. rub. aut. Lage bis 100 M. Ang. unt. B 208 an Tagbl.-Verl.

Biete sonn. 3-Z.-Wohn. m. Heiz. Mittelst. Str., suche 4—6-Zim.-W. mögl. Heiz. Ang. D 206 TB.

1 Zim. u. Küche, freundlich abgeschlossen, gegen sonn. 3—4-Zim.-Wohnung möbl. Nähe Adelheidstraße, z. tauschen gesucht. Ang. F 212 TB.

Tausche 3-4-Zim.-Wohn. Bad Nähe Wilhelmshöhe, Sonnenberg gegen 2-3 Zim.-Wohnung (Gartenlage). Ang. unt. H 211 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohnung, ruhig sonnig geg. größere ob. 3-Zim.-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote erb. unt. W 211 an Tagbl.-Verl.

Mietgesuche

1 Zimmer und Küche von jung. Ehepaar m. Kind sof. zu miet. ges. Ang. L 211 TB.

1—2 Zimmer mit Küche od. Kochnische zu mieten gesucht. Angebote u. F 210 an TB.

3-Zim.-Wohnung, möbliert oder 2 möbl. Zim. mit Küchenbenutz. v. älterem Ehepaar, keine Kinder, auch Stadtrand od. Umgeb. ges. Kieslich, Neubauerstr. 12.

2 Zimmer, groß, ger. Küche Bad, möbl. Heizung u. Zubehör Stadt oder Umgebung von Pensionär in naturschönem Tauc gesucht. — Ang. u. A 536 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohnung von Ehepaar mit 1 Kind gesucht. Angebote unter K 212 an T.-B.

2-3-Zim.-Wohng. in Wiesbaden od. Umgeb. z. Reisegnacht gesucht. Ang. H 212 TB.

2-3-Zim.-Wohn. mit tl. Werkstatt zu mieten gesucht sofort od. später von Beamten gesucht. Angebote unter D 214 an T.-B.

Welche Dame teilt ihre gr. Wohnung mit geb. berufstätig. Dame? Angebote unter Tel. 61420.

4—5-Zim.-Wohn. schöne mit Bad zum evtl. Einfamilienhaus in Wiesbaden oder Umgeb. zu miet. gesucht. Angebote erbeten an Carl Aren Reg.-Bauat a. D. Trotta-Darmstadt Waldstraße 48.

5—6-Zim.-Wohng. gut Wert mögl. Zentr.-Heiz. ges. Ang. T 209 TB.

3—5-Zim.-Wohng. Bad sonn. Lage abgeschl. Wohn. nicht erforderlich (Villa bevorzugt) in Wiesbad. od. näh. Umgeb. ges. Ang. L 196 TB.

6-Zim.-Wohnung mit Bad, Garten oder separatem Mieter sofort od. später zu mieten gesucht. Ang. u. Z 213 an T.-Bl.

Gesucht für ältere Dame in sehr angenehm. Hause im Kurviertel schön möbl. Zim. mit Zentr.-Heiz. Bad u. fl. warm. u. kalt. Wasser. Ang. unt. A 543 Tagbl.-Bl. erb.

Mbl. Zim., Nähe Sonnenb. Straße o. Reisebanach zu miet. gesucht. Ang. G 207 TB.

1 großes Zimmer, Zim. od. 2 Zim. mit Küchenbenutz. Nähe Bahnhof gesucht für Ehep. mit 10j. Kind. Ang. unt. L 212 an Tagbl.-Verl.

Zim., einf. möbl., mit voller Verpflegung für Kraftfahrer gesucht. Hotel Oranien, Wilhelmstr. 11, Fernspr. 27566.

Zim., mbl. mit Frühstück gesucht. Ang. T 205 TB.

1—2 Zim., möbl., mit Küchenbenutz. Eberhardt mit Kind. Ang. unt. G 214 an T.-B.

2 Zimmer, möbl., ineinandergeh. Einzelzim. möbl. m. Verpflegung Bedien. in best. Haus. Kurz. v. 6 Eher. Dauermieter bev. Ang. u. K 206 an TB.

Zim., mbl., warm, evtl. mit Frühstück u. Kochgelegenh. z. 1. 6. ges. Pr. Ang. T 208 TB.

Zim., gut möbl., nicht hös. Beamt. zum 10. od. 15. Mai Nähe Frankfurt Str. Werner, Gnellenauft 4 l.

Zim., gut möbl., mit Verpflegung von Pensionär gesucht. Angebote u. F 208 an TB.

Zimmer, möbliert möbl. m. voller Pension u. Familienanschl. für Schüler d. Oberschule in gutem Hause sof. od. später. Ang. H 208 TB.

Zimmer möbliert od. Mansl. ges. Ang. L 210 TB.

Mbl. Zim. mit Frühstück von berufstätigem Mädchen sofort zu mieten gesucht. Ang. u. F 211 an T.-Bl.

Zim., mbl. m. fl. warm. u. k. W. Zentr.-Heizung möglichst Kurlage sofort od. spät. Ang. u. D 211 an TB.

Zim., gut möbliert, möglichst mit Zentralheizung in gut. Wohnlage sofort gesucht. Angebote Firma Richard Herwerth Wiesbaden, Blatter Straße 73.

Mansarde möbl. preisw. m. Kochgelegenheit von Fräulein gesucht. Ang. M 211 TB.

Mansarde, leer, m. Kochgelegenh., Nähe Bahnhof gesucht. Angebote u. B 207 T.-B.

Zimmer, leer, für sofort gesucht. Maria Salzgeber, Kirchgasse 1. Telefon 43302.

Zim., leer, Südviertel, od. Bonn Westend. Mitteilung Oranienstraße 1. Preisang. G 206 TB.

Part.-Zim., leer, in gt. H. sofort oder später gesucht. Ang. u. F 206 an T.-Bl.

Mansarde, leer, m. Licht u. Kochgelegenh. gesucht. Ang. K 214 TB.

Geschäftsempfehlungen

Sofas u. Gemälde pfl. verk. Rikel, Blatter Str. 172. Verkaufsz. 15-18.

Steinpflanzen und Blütenstrauch bgt. laufend abzugeben. A. Wulff, Hindenburgallee 126, am Walterturm.

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Seifenstoff-Figum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erworben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Wundlaufen und Fußbrennen verhütet der seit 60 Jahren bewährte Fußkrem Gerlach's

Gehwol

Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien

Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Wenzler
Rheinstraße 21
neben d. Hauptpost
DAUERWELLEN
HAARFÄRBEN
BLONDIEREN

Auch Ihre
TRAUER-Kleidung
aus dem bekannten und leistungsfähigen Modehaus

Heudorf & Steinle
Wiesbaden, Langgasse 33

WILLY FORST's Wiener Blut

2. Woche IM VERLEIH DER TOBIS

Nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Marie Holt, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler, Fred Liewehr, Paul Hörbiger, H. Bleibtreu. Prädikat: „Künstlerisch, besonders wertvoll". Die deutsche Wochenschau

THALIA Kirchgasse 72 Jugendl. ab 14 J.

Anfang: 15.00, 17.30, 20.00 Uhr

FILM-PALAST

Sonntag vormittag 11.00 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr)

Sonderveranstaltung

Ein ägyptischer Großfilm in Originalfassung m. deutschen Titeln

Verräter am Nil

Spielleitung: Fritz Kramp

Neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm

Der Wecker rasselt...

Raus aus den Federn, ran an die Arbeit! Frühstück mitnehmen. Vor allen Dingen Brot, gutes, nahrhaftes und leichtverdauliches Brot!

Stadt Vollkornbrot nach Felke.

Stadt im neuform-Reformhaus

Formamint

Schutz vor Ansteckung bei Erkältung, Grippe usw.

Beim Einkauf Rumpf PUDDINGPULVER

REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

Knoblauch

beugt vor gegen Magen- und Darmstörungen, Stoffwechselbeschwerden, hohen Blutdruck, Arterienverkalkung u. gegen Würmer. Vorzüglich einzunehmen in Form von

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"

Die alle wirksamen Bestandteile des reinen Knoblauchs enthalten, leicht löslich und gut verdaulich sind. Geschmack- und geruchlos.

Monatspackung RM 1.- in Apotheken u. Drogerien

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater: Mittwoch, den 6. Mai 19.30—21 Uhr, D 24: **„Der Landrat kommt".** Preise C.

Residenz-Theater: Heute Dienstag, 5. Mai, 19.30—21.40, St. 1. 1. 9: **„Der Lügner und die Nonne".** Ein Theaterkrimi in 3 Akten von C. Goß. Preise 1.10—3.00. Vom 6. Mai bis einschl. 12. Mai bleibt das Theater ferienhalber geschlossen.

Kurhaus. Mittwoch, 6. Mai, 11.30: Brunnen-Kolonnade: Konzert, 16: Konzert, Leitung Ernst Schald. 20: Konzert, Leitung August Bom.

VARIETÉS

Scala. Großvarieté. Ruf 25950. Neue Anfangszeit, täglich 19.45 Uhr. Im Rahmen eines großen Varietéprogramms Gastspiel Grete Fluk, Rheinlands beliebteste und populäre Komikerin, Grete Fluk aasterte auch in der Scala Berlin und feierte, wie überall, auch dort große Triumphe. Sehen die Gute, ihrer Erscheinung erweckt größte Heiterkeit, ob sie hochdramatisch kommt als Heldenmutter, ob sie einen Backfisch oder eine Tänzerin darstellt, immer trifft sie ins Schwarze. Also, wer lachen will, gehe in d. Scala, u. wer nicht lachen will, gehe erst recht hinein. Dazu noch 10 große Varietéattraktionen. Mittwoch, Samstag und Sonntag, 15.30 Uhr: **Kasmiskerstellung.** Kommen Sie den Vorverkauf. Mittwoch, Samstag und Sonntag von 11—13, und ab 16 Uhr, Scala-Kasse.

LICHTSPIELE

Film-Palast: Schwalbacher Straße, spielt heute letztmals 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, den staatspolitisch wertvollen Film der Tobis: **„Mein Leben für Irland"** mit Anna Dammann, Rene Deltgen, P. Wegener, Werner Hinz, Will Quadflieg, Norbert Robringer, Eugen Klöpfer. Der Leiter des britischen Geheimdienstes bemüht sich vergeblich, von der Frau des hingerichteten Freiheitskämpfers O'Brien das Versteck des neuen Führers der irischen Aufstandsbewegung zu erfahren. Aber keine Drohung vermag die tapfere Patriotin einzuschüchtern; sie geht ins Gefängnis, aus dem sie erst 1921 den blutigen Kämpfen um Dublin im Jahre 1921 von ihrem Sohn befreit wird. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Beachten Sie die neuen Anfangszeiten. Jugendliche über 14 J. haben Zutritt.

Astoria, Bleichstraße 30. Wo. 15.30, 17.45, 20.00 Uhr, So. 13.00, 15.30, 17.40, 20.00 Uhr. Ab heute, Dienstag, Nur 3 Tage: **„Der Maulkorb".** Ralph Arth, Roberts †, Fritz Odemer, Hilde Weißner. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Union-Theater Rheinstraße 47: **„Die schwedische Nachtigall".** Ein Terra-Film mit Alice Werner, Karl Ludwig Diehl, Joachim Gottschalk. Anfang Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr, So. ab 1.45 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstraße 5: Olga Tschechowa, Adele Sandrock, Trude Marlen, Willi Eichberger in **„Der Favorit der Kaiserin".** Jugendliche haben Zutritt.

Luna-Theater Schwalbacher Str. 57. Nur einige Tage! Ida Wüst, Hertha Thiele, Viktor de Kowa, Erik Rampers, Th. Lingen in **„Kleiner Mann — was nun?"** Anfang 3.30, 5.15, 8.00.

Park-Lichtspiele, Wiesb.-Biebrich, Spielplan Dienstag u. Mittwoch, nur zwei Tage, Wiederaufführung des »taktisch Soldaten-Films „Musketier Meier III". Die Geschichte einer Frontkameradschaft von Karl Bunje. Wahre Kameradschaft und echtes Frontsoldatentum zeigt dieser lustige Film. Mit Rudi Godden, Hermann Speelmans, Günther Lüders u. Bepo Brem. Spielleitung: Joe Stöckel. Jugendliche ab 14 J. haben Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. tägl. 20 Uhr, Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Taunus-Lichtspiele W.-Bierstadt. **„Abendkonzert von Sanssouci".**

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: **„Dorf im roten Sturm".**

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: **„Die Pfingstorgel".**

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Wally Pohls Damen- u. Stimmungskapelle

Residenz-Café, Luisenstr. 42: Morgen Mittwoch, Samstag und Sonntag 18.00 Uhr: **Künstler-Konzert.** Besitzer: Fr. Z. Born.

Park-Kaffee, Wilhelmstr. 36. Täglich außer montags: E. Wagner und sein modernes Orchester. Wochentags von 16—18.30 und 20.30 bis 24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Carl-Bar, Wilhelmstraße, 1. Stock. Tägl. außer montags, von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhaltier Willi Barth.

Konditorei-Café Buchmann, Kirchgasse 27, vom 5. Mai bis 23. Mai geschlossen.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Ihr Rundfunkberater spricht: Alle helfen zusammen! Wenn hilfsbedürftige Volksgenossen ihren Apparat nicht selbst zum Rundfunkberater tragen können (der Rundfunkberater hat ja kein Auto zum Abholen), dann tut sicher ein tüchtiger Junge oder Hausgemeinschaft ihnen gern und willig diesen Gefallen. Ihr Rundfunkberater Radio-Fachgeschäft Dipl.-Ing. Hauksmann u. Engelina, Kirchgasse 29, Ruf 25788.

Berthold Jacoby Nachfolg. Robert Ulrich Wiesbaden Taunusstraße Nr. 9. Tel. 594 46 238 47 238 48 238 49 238 50 Spedition Möbeltransport Lagerhaus

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26.

Tiermarkt

Schäferhd., wachs., 15 Mon., Rest v. d. erst. Prüfung, umständ. billig zu vk. Parcacki, Waldstraße 75, ab 18 Uhr oder Postkarte.

Engl. Drahthaarfox, 10 Mon., zu verkauf. Frith, Platter Str. 70, 3

Grotch - Terrier, Hündin, 4 Jahre alt, aus erstklass. Zucht zu verkaufen Telefon Nr. 24894.

Wachhund, guter, 1 Jahr alt, zu verkauf. Robert Benter, Schierstein, Wörthstr. 10.

Kanarienvogel, echt. Harzer auf Sänger, 25 RM, mehrere Weltenlittiche à 15 M., ein Domgimpel ar. Käfig 8 M., ar. Flugkäfig 20 M., Wiesbaden, Wellritzstraße 24, Hth. 2.

Engl. Foxterrier, Rüde, m. Stammbaum, zu kaufen gesucht. Ang. u. W 192 an T.-W.

Verluste

2 Bilder, (65×75, Gruft 2.50, Oelgemälde, 70 cm, St. 5, Lampenschirm, 70 cm, Karlstr. 17, 1. r.

Roten zum Spiel, u. Singen, Jetzer, u. Tell, Werte 0.50 bis 5 M., zur Auswahl, Rotenständer 10 M., Zeitungsmappen 14 M., Dampfbrichtapf 25 M., Rohrpost mit Gewicht 25 M., verschied. Stiftleuchter, Gewichte à 5 M., 2 gr. schöne Oelgemälde à 150 M. zu verkauf. Friedrichstr. 50, 1. Stock lks.

Wert Die evangel. Kirche (geschichtl. Werk) herausgegeben von Dr. Sebastian. Ist gegen Belohnung zu verkaufen. Adr. im T.-W.

Seidenfl., dtlbl., neuw., Gr. 48/50 Gr. 44/46 Jacke, Gr. 48/50, 35.—, 1 P. Sportschuhe Gr. 40, 12.—, alles aut erh., zu verkauf. Adr. im T.-W. Kh

Jackenfl., Gr. 44, 25.—, kar. Wollfl. 20.—, bd. ot. erh., Fischtücher, Emaille, 8.—, gr. Herzellampl. 8.—, Pflanzl. 8.—, gr. rot. Brüter 10.—, pt. Schramm Weißbiebrich, Rr. 2.

Frad m. Weste, a. erh., f. mit. Fig. 35.—, schw. Halbschuh, neuw., Gr. 40/41, 12, Herrenhemden, Unterhosen, 4 cm, 20.—, echt. Rohrst. m. Silb.-Griff 10.—, s. v. Hindenburgallee Nr. 5a, 2. Mittwoch 9—11 Uhr.

Fradanzug, nw., Gr. 48, für 80.— zu verk. b. Rieger, Mauritiusstraße 9.

Cutaway-Jacket, kurz, gut erh., Gr. 48 bis 50, f. 30 M. zu vk. Tel. 22122

Herr.-Rad, dtlbl., mittelgr., 10 M. D.-Sommerfiet., Blau (46) 12 M., Reikdr. m. Jub. 4.-, all. g. erh., zu verk. Keiser, Nr. Rim. 20, 4 l.

Anzug, mittl. Gr., 48.-, f. 18 M. zeitg. Regencape mit Kapuze f. lb. 15, Sommerfl. Gr. 48, 10 M. Blau, dtlbl., 7.- zu pf. Adr. T.-W. K

Herr.-Windblusen, neuw., 25 M. u. Taschenuhr 20 M. zu verkauf. Adr. im T.-Verl. Kl

2 Paar Knabenschuhe, neuwertl., Gr. 37 u. 35, zu verk. A 12 M. Weidich, 17, 2 l.

D.-Sportschuhe, braun, Gr. 37, gut erh. f. 12.— zu verk. Teigeler, Adlerstr. 33, B 2 r.

Holzbettstelle mit Sprungrahm. 20 M. zu verkauf. Jahnstr. 46, B. 1

Metallbett, weiß mit Matr. Deckbett u. Kissen a. gut erh. 75 M. Adr. T.-W. Kb

Küche, weiß, a. e. 90 Jahr. eiche Holzbetten mit Matr. 100 M. zu verk. Anzul. auf Wunsch zu 11 u. 12. Adr. T.-W. K

Chaiselonque 38.-, Nachttisch mit Marmorplatte 15.— zu verkauf. Rauenthaler Straße 12, 2 r.

Metallbettstelle, weiß, f. 20 M. zu verk. Rheinstr. 47, Stb. 2 r. Wellauer.

Eisskrank., gebr., 8.— zu vk. Heilmundstr. 51, B.

Herrenfahrrad, alter, 20 RM, Kn.-Anzug 12 b. 14 Jahre, 30.—, 3 Ballonfl. 25 u. 10 Ltr. je 5.- u. 2.-, 2 Bindeletts, 3 u. 4 m lang, je 5.-, 2 el. Bügeleisen, 220 u. 120 Volt, je 5.—, Wasserwaage, 90 cm l. 3.-, Fahrradleiste, 90 Gl., 2.—, zu verkauf. Dorfstr. 7, Hth. 1. Stock links.

Kinderwag., l.a.e. m. Mtr., 35.-, s. v. Kn. 17—20 Jahre. Frauenlobstr. 3, 4.

Kinderwagen, weiß mod., fast neu, 50 Mk pf. Adr. T.-W. K

Gasherd, 10.—, Strauslatteppich 15.—, zu verk. Moritzstr. 35, B.

Schnellwaage 300, Badeneinrichtung 300 M. zu verk. Ludwigstr. 4, B.

Dopp. überl. Winde 40 Mk., Bionicr-Schraubstock 15.-, Rohrbock f. Inhalt 15 Mk. zu verkaufen Feuerwache 15 bei Schumacher.

Phönix-Palme, gr. sch. u. and. Pflanz., s. 10 b. 25 RM zu verk. Frauenthaler Straße 12, 2 r.

Aquarium m. Fischen, 10.-, 4 pt. Bengel, Wiesb., Friedrich-Ferdinandstraße 15, 2, 60916

Zimmerklosettkbtl (neuw.) 30 M., Herrenfahrrad, gb. Bereif., aut erh., 25 M. zu verk. Dotzh. Str. 116, 3

Küche, fl. weiß, 70 RM nur a. Privat zu verkaufen. Frankenstraße 10, 4. St.

Küchenuntrichte, a. erh. 1.15 m, für 75 Mk. zu verkaufen. Schmidt, Wiesbaden-Biebrich, Schlaaterstraße 31.

Sofa, gut erh., 50.—, 1 Sessel, dazu passt 10.—, 4 Vogelkäfige u. ganz Einbauer, Stück 3.—, zu verkaufen. Anzusehen nach 19 U. Alm. Georg-Kaupt-Straße 4, 3. Stock.

Messerputzmasch. (Bürsten) f. 12.- zu verkaufen ab 19 Uhr. Adlerstraße 48, 2. St.

Kaufgesuche

Altgold, Silber, und Dublee kauft Goldschmiedemeister C. Strypk Michelsberg 13, G B G. 42 13257

Altgold-, Silber- und Dublee-Ankauf Weiler & Co. Langgasse 6 Kaiser-Friedrich-Ring 6 B G. 41 14605

Briefm. (Sammlungen) immer darzuhalten zu kaufen gesucht. Friend. Deutsches Reich unaufgr. von 1924—1939. Briefmark.-Hek. Mauritiusstr. 16 Fernruf 28545

Dam.-Mantel od. Jackenfl. neuw., Größe 46/48 zu kaufen gesucht. Ang. G 211 TB.

D.-Wintermantel, gut erh. f. alt. Dame, Gr. 44-46, zu kauf. gesucht. Ang. B 209 TB.

H.- u. D.-Garder., Gr. 52, lgl., Gr. 78 u. Gr. 40, schl. 1.50 m, all. neuw. eleg. ges. Ang. K 208 TB.

H.-Unterwäsche, Gr. 6, Halow 41, sowie H.- u. D.-Schuhe Nr. 42u. 36, alles neuw. ges. Ang. L 208 TB.

H.-Übere.-Mantel Gr. 50, gut erh. zu kauf. gesucht. Ang. D 207 TB.

Kind.-Halbschuhe, Größe 27-28, gut erhalt. zu kauf. gesucht. Ang. u. M 209 an T.-W.

Schuhe, neuwertl., Gr. 39, zu kauf. gesucht. Z 22619. Ang. B 210 TB.

Lederschuhe, dtl., Gr. 40/41, niedr. Abs., br. Form, od. 6 Schlaufenschuhe dtsl. Gr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. S 212 TB.

Flügel, hell Marke gut erhalt. geg. bar gesucht. Angeb. A 209 TB

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Schulverteilung von Gemüsekonserven. Soweit Verbraucher die vorbestellte und ihnen auf die Abschnitte A und B der „Bezugskarte für Gemüsekonserven" oder auf Berechtigungsscheine zugeteilten Gemüsekonserven noch nicht erhalten haben, können sie dieselben noch bis zum 7. Mai bei dem Kleinverteiler beziehen, bei welchem sie sich zum Bezug der Gemüsekonserven angemeldet haben. Falls die in Betracht kommenden Kleinverteiler nicht in der Lage sein sollten ihre Kunden zu bedienen, sind die Verbraucher berechtigt, die Gemüsekonserven bei einem der nachstehend verzeichneten Kleinverteiler zu beziehen: Carl Werner, Wiesbaden, Bismarckring 2; Hermann Knapp, Wiesbaden, Marktplatz 3; Adolf Dapid, Wiesbaden-Biebrich, Rathausstraße 34. Nach dem 7. Mai erlischt die Bezugsberechtigung der Verbraucher. Die Kleinverteiler haben bis zum 9. Mai die noch nachträglich eingenommenen Bezugsabschnitte auf Bogen aufzukleben und die Berechtigungsscheine bei dem Ernährungsamt, über die Verwendung der bei den Kleinverteilern vorhandenen Restbestände an Gemüsekonserven ergehen noch nähere Weisungen.

Verteilung von Pralinen. An die Inhaber von Nährmittelkarten werden nach folgendem Schlüssel je Kopf 50 Gramm Pralinen verteilt: Mittwoch, 6. Mai, A—D; Donnerstag, 7. Mai, E—He; Freitag, 8. Mai, Hi—K; Samstag, 9. Mai, L—O; Montag, 11. Mai, P—S; Dienstag, 12. Mai, St—Z. Die Versorgungsberechtigten haben bei dem Einkauf von Pralinen den vorangestellten Haushaltsausweis und die Nährmittelkarten des 36. Versorgungsabschnitts vorzulegen. Die Kleinverteiler haben bei der Abgabe von Pralinen das Feld B des Haushaltsausweises mit ihrem Firmenstempel zu versehen, den Tag der Abgabe einzutragen und den Abschnitt N 40 von den Nährmittelkarten 36 abzutrennen und aufzubewahren. Ferner haben die Kleinverteiler durch einen Aushang kenntlich zu machen, daß sie an der Ausgabe der Sonderzuteilung von Pralinen beteiligt sind und welche Personengruppe an den einzelnen Tagen beliefert wird. Wiesbaden, 4. Mai 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Das Staatsarchiv Wiesbaden ist bis auf weiteres für die private Benutzung geschlossen. Der Direktor des Staatsarchivs.

Briefmarken-Ankauf v. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker Langgasse 56 Telefon 266 83.

Drahtgeflecht für Hühnereinzäunung zu kaufen gesucht. Tel. 26630. Angebote u. W 12957 an Anzeigenfreiz. Langgasse 4.

Klavier, gut erh. gegen Barzahl. gesucht. Ang. u. A 208 an T.-W.

Herren- od. Damenfahrrad, gut erh. zu kauf. gesucht. Preis-Angebote u. E 211 an TB.

Herren-Fahrrad, gut erhalt., und Puppenwagen, a. Sportwagen, zu kaufen gesucht. Jahnstr. 32 Part.

Dreirad zu kaufen gesucht. Tel. Dotzh. Str. 101.

Handwagen, flein. stabil, zu kaufen gesucht. Angebote u. F 214 T.-W.

Kd.-Sportwagen gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. L 209 TB.

Kd.-Sportwagen, aus gut. Hause, gut erh. gesucht. Adr. T.-W. Kb

Kinderwagen, gut erhalten, eventl. Sportwagen, zu kaufen gesucht. Ang. B 219 TB.

Kbr.-Peiterwagen zu kauf. gesucht. Ang. K 210 TB.

Kbr.-Klappkarre m. Gummirädern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 212 an T.-W.

Kinderwagen, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter T 212 an T.-W.

Segelboot bis 20 qm (Jolle), fahrbereit, zu kaufen gesucht. Ang. u. B 214 an T.-W.

Paddelboot, gut erhalt., 2-Sitzer, zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. G 213 an T.-W.

Wipproller, gut erhalt. zu kauf. ges. Bohlmann, Kerstal 79. Telefon 21490.

Nähmaschine, gut erh., sofort zu k. gesucht. Ang. u. W 201 an TB.

Schreibmaschine u. 1 Paar Herrenschuhe, Gr. 43, beides gut erhalt. zu kaufen gesucht. Lamm, Wolframstr. 10, 2

Schreibmaschine, gebraucht, aber gut zu kauf. gesucht. Hans Holland, Cityille a. Rh., Telefon 634

Schreibmaschine sofort gesucht. Telefon 27747.

Gasbadofen, gut erhalten, sowie Wipproller zu kaufen gesucht. Preis-Angebote u. E 212 an TB.

Obstkorbe zu kaufen gesucht. Laux, Kapellenstraße 14, Telefon 22290.

Leichtseilerfuß, m. Mantel-u. Bodenrundverschraub. auf erhalt. fällt. dicht. ca. 200 Ltr. Inh. und verzinkte Kannen mit ca. 15 cm Weithalsverschl. ca. 5 Ltr. bezw. 50 Ltr. Inhalt, zu kaufen gesucht. Ang. G 208 TB.

Schachspiel, nur gute Ausführung und heling. erhalt. Ang. M 210 TB.

Handkoffer, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angebote u. W 205 an TB.

Knab.-Schultornist, zu kauf. gesucht. Michel, Körnerstraße 6.

Heiraten

Ja. Beamtenfrau, 40 Jahre alt, wünscht auf diel. Wege ein. netten Herrn kennen zu lernen zw. bald. Heirat. Ang. u. H 201 an T.-W.

Witwe, anf. 50er, jugendl. Erscin. sucht auf diesem Wege einen nett. Herrn kennenlernen zw. bald. Heirat. Angebote u. K 201 an TB.

Selchfleischhaber, anstjuiert. Mitt. b. 40er, 1.67 gr., wünscht w. Heirat ein nettes feines Mädchen b. 30 J. s. Frau. Charakterp. u. a. Vera Bed. Kur Bilbanaeb. erw. Bild retour. Angeb. A 561 TB.

Suche für meine Schwester, Mitte b. 40er, vorbildl. in jeder Beziehung, verwaiste u. haushalt. einen brav. charakterv. Mann zwecks Heirat. — Nur Bildangeb. erwünscht. Bild zurück. Ang. u. A 560 an T.-W.

Nettes Fräul. mit 2jähr. Mädelch. möchte Herrn b. 35 Jahr. kennenlernen zw. bald. Ehe. Witwer sehr angenehm. Ang. u. E 206 T.-W.

Mädel, 32 Jahre, schlank, häuslich veranlagt, möchte in sicherer Stellung, zwecks Heirat kennen u. lern. Witwer m. Kind angenehm. Alter bis 50 Jahre. Gef. Angebote erbeten unter T 211 an T.-W.

Seit 19 Jahren (kath.) geschieden, wünsche ich m. e. Lebenskameraden kennen zu lernen zw. Heirat. Zu Frage f. gutes Aussl. u. Herzensbild... bevorz. eig. Heim. evtl. mit Kind angen. — Bin 1.75, von angenehm. Aeußeren. — Handwerker. — Kurze Ausführl. mit Bild erb. u. K 213 an T.-W.

Suche nett. Mädel, n. unter 25 J., zw. Heirat. Vermögen erwünscht. Bin Auto-Kaufmann, 40 Jahre, mittelgr. Briefe mit Bild unter G 209 an T.-W.

Tauschgesuche

Garten o. Gartenland wird nachtgesucht. Auch weitere Umgeb. mit Verbindg. Kieselch. Wiesbaden. Neubauerstraße 12.

Garten, Nähe ob Dotzheimer Str. zu pacht gesucht. Ang. H 181 TB.

Häuschen mit Garten. Umgeb. von Wiesbaden bei Zel. Gegl. gesucht. Ang. W 213 TB.

Immobilien

Kleestück u. gutes Wiesenheu zum Heumachen bei Zel. Gegl. gesucht. Kirchgasse 43.

In echt deutscher Farben-Synthese

2. Woche

MARIKA ROKK WILLY FRITSCH

Frauen SIND DOCH BESSERE DIPLOMATEN

Ein bezaubernder Ufa-Großfilm, einzig in seiner Farbwirkung. — Nicht für Jugendliche zugelassen. Ehren- und Freikarten unzulässig. Anfangszeiten: Wo. 15.30, 17.30, 20.00 Uhr, So. 13.30 Uhr.

UFA-PALAST

WALHALLA FILM UND VARIETE

Der neue Randolf-Film mit Viktor Staal

Heimaterde

Victoria v. Ballasko, Käthe Haas, Theodor Loos, Paul Dahlke. Regie: Hans Deppe

Ein Film v. Liebe u. Heimattreue Bühne: Rico de Brieg mit seinen Holländern und Ellen Beauclain vom Sender Luxemburg

Die neueste Wochenschau!

Wo. 15.00, 17.10, 20.00 Uhr Jugend über 14 J. hat Zutritt!

APOLLO, Moritzstr. 6

Ein Lustspiel v. Temperament

Sonntagskinder

Johannes Riemann, Theo Lingen, Carola Höhn, Grethe Weiser, Rudolf Platte

Das Lustspiel der 1000 Pointen!

Täglich 15.30, 17.45 u. 20 Uhr Jugendl. ab 14 J. zugelassen

Capitol am Kurhaus

Es flüstert die Liebe

Ein reizendes Lustspiel

Eine gelungene Mischung von Humor, schönen Melodien und herrlichen Landschaftsbildern

In den Hauptrollen: Gust. Fröhlich, Elma Bulla, Hilde v. Stolz, Hedw. Bleibtreu, Tibor von Halmay, Hub. v. Meyerinck, R. Carl

Täglich 15.30, 17.45, u. 20 Uhr Jugendl. ab 14 J. zugelassen

Gewiß ist es heute schwierig

richtige Zahnpflege zu treiben, weil Qualitäts-Zahnpasten, wie Chlorodont, zeitbedingt verknappt und Obst und Gemüse nicht in jeder Menge verfügbar sind. Aber man darf nicht vergessen, daß auch behelfsmäßige Zahnpflege, gründliches Kauen und eine möglichst einmal im Jahre vorgenommene vorbeugende Zahnuntersuchung durch den Zahnarzt oder Dentisten für die Zahngesundheit sehr wichtig sind.

MASSAGE

und Fußgymnastik erhalten auch Ihre Füße gesund und leistungsfähig.

Scholl's Fußpflege-System Langgasse 42, 44